Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 138 (1993)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 6
25. März 1993

SLZ

Sanfte Einschulung

Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

B/W

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

UHU sekunden alleskleber gibt's jetzt auch als Gel!

*Produkt mit Abbildung nicht identisch

Neu

- Tropft nicht auf senkrechten Flächen
- Für poröse und andere Materialien geeignet
- Ist äusserst sparsam
- Ab sofort im Fachhandel erhältlich

Ein Qualitätsprodukt von Carfa AG, Seestrasse 110, 8805 Richterswil

Liebe Leserin Lieber Leser

«Les premiers sentiments sont les meilleurs» heisst ein französisches Sprichwort. Das kann nicht nur für Geistesblitze und intuitive Gefühlsregungen, sondern auch für die prägenden «Premieren» im Leben allgemein Geltung haben: für die ersten Minuten, Stunden und Wochen des Neugeborenen, die Begegnung mit fremden Menschen, die erste Liebe, die erste Bekanntschaft mit Sterbenden – oder eben für den ersten Schultag. Die ersten Empfindungen in solchen Momenten sind wichtig, oft nachhaltig prägend; und wo wir uns dessen bewusst sind, geben wir uns ja auch alle Mühe, diese Ersterfahrung möglichst mit guten Gefühlen verbinden zu lassen.

Zwei Dinge sind mir in der Auseinandersetzung mit dem Thema Einschulung und in den Gesprächen mit Gertrud Meyer wichtig geworden: zunächst einmal die Erkenntnis, Kindergarten und Primarschule als ein Ganzes zu begreifen, weil für das Kind Brüche, abrupte Übergänge und Widersprüche prägend negative Gefühle und Einstellungen hervorrufen müssen. Die beliebten «Theorien» vom Schonraum – welche den nachfolgenden schonungslosen Raum implizieren – sollten endlich durch eine ganzheitliche Konzeption der Einschulung abgelöst werden, womit auch die heutigen Diskrepanzen in der Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Lehrkräften der Primarstufe abgebaut werden müssten.

Und zweitens hat mich der Gedanke des «festlichen Abholens» beeindruckt: nicht als methodischer Gag oder romantische Auflockerung, sondern als ehrliche Grundhaltung des Willkommenheissens. Es liegt nicht auf der Hand, Pflichtschülern gegenüber eine solche Einstellung aufzubringen, ihnen gegenüber sich als Gastgeberin zu fühlen, welche in ehrlicher Freude die Gäste willkommen heisst; wie eine gute Serviererin oder ein guter Ober, welche doch auch bezahlt sind und auch bedienen müssen und schon Tausende Gäste hatten.

Die «Rezepte» in dieser Nummer sind auf solchem Boden gewachsen. Mögen sie nicht als Tischdekoration für eiliges Servierpersonal, sondern als Bepflanzungsideen für ebensolchen Boden ankommen.

Anton Strittmatter

Sanfte Einschulung 6

«Das Schönste war, dass ich endlich was schaffen konnte» 6
Die Autorin des Thementeils wünscht sich, dass die Anregungen zur Zusammenarbeit aufgenommen, vor allem aber die Botschaften der Kinder ernst genommen werden.

Kontakte und Verknüpfungen 7
Wie der Kindergarten in der Primarschule und die Primarschule im Kindergarten auf Besuch gehen können, und was sonst noch zu einem «sanften Übergang» beiträgt.

Ideenbörse erster Schultag 10
Die «sanfte Einschulung» soll dem ersten Schultag die Dramatik nehmen, nicht aber die dramaturgisch gestaltete Festlichkeit. 100 Ideen auf zwei Seiten.

Wenn der Papi mit dem Schulsack ... 12
Die Einschulung in Frenkendorf folgt einem bis ins Detail durchdachten Plan, jedes Jahr – und wird dennoch gerade deshalb zum festlichen Ereignis.

Wenn die Zweitklässler für die Erstklässler Spalier stehen ... 14
Was «Abholen» heisst, demonstrieren die Unterstufenlehrerinnen von Gelterkinden.

Tips und Hinweise 16
Klassenlektüre zum Thema Einschulung, ein «Erstklässlerlied», weiterführende Fachliteratur und Ideenfundgruben, ein Aufruf zur Einsendung eigener Beispiele und ein Porträt der Autorin.

100 Jahre SLiV 20

Kinder gestalten ihre Welt 20
Der Schweizerische Lehrerinnenverein SLiV feiert sein hundertjähriges Bestehen mit einer Ausstellung in Bern.

Magazin 25

Karl Stieger zum 85. Geburtstag 25
Der streitbare Pädagoge des «Unterrichts auf werktätiger Grundlage» in einem passenden eigenwilligen Porträt von Martin Staub.

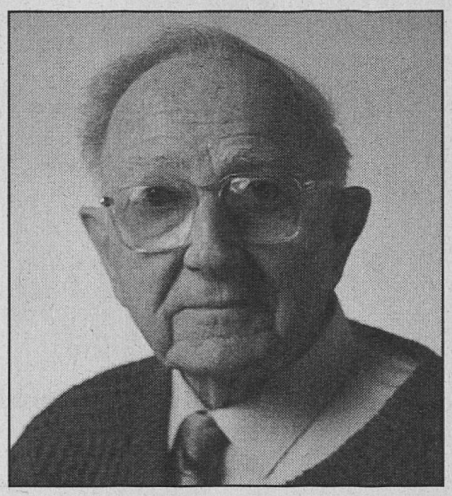
Adressen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieser Nummer 27, Kurse 27/31, Unterrichtsdokumentationen 29, Serie: Aufnahmen bei Abnehmern 32

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 32-1

LCH-Trimesterbericht III/92 32-1
Was vom Oktober bis Ende 92 in den Zentralorganen von LCH und in seinen Arbeitsgruppen, Kommissionen und Dienstleistungsstellen gelaufen ist.

Sektionen 32-2
Nachrichten aus ZH, BE und UR

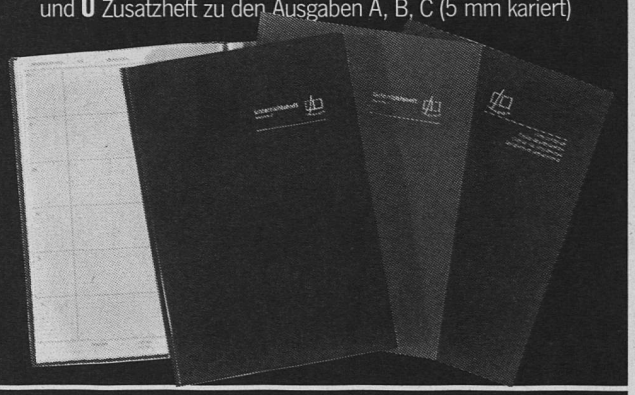
Zwei Jahre lang hat die «Schuelmümpfeli»-Autorin und Liestaler Seminarlehrerin Gertrud Meyer recheriert – gelesen, Tagungen besucht und vor allem Einschulungsprojekte in mehreren Gemeinden selbst verfolgt und dokumentiert. Aus der Fülle von Material ist einerseits das kürzlich erschienene Pro-Juventute-Buch für Eltern «Abenteuer Schulanfang» und anderseits unsere Themanummer entstanden. Einiges von dem, was hier nicht Platz fand, möchten wir im nächsten Jahr nachliefern – wenn möglich mit Beispielen von Leserinnen und Lesern. Beachten Sie den Aufruf auf Seite 17!



Karl Stieger hat am 23. März seinen 85. Geburtstag gefeiert. Es passt zum Jubilar, dass die Würdigung durch einen «Stieger-Schüler» die Form eines Reiseberichts hat. Karl Stieger hat in den letzten Jahrzehnten von seinen Wirkungsorten in der Ost-, Zentral- und Nordwestschweiz aus die Pädagogik der Volksschule erheblich mitgeprägt und namentlich in der Didaktik der Real- und Werkschulen und des Religionsunterrichts bleibende Spuren gelegt. Die «SLZ»-Redaktion schliesst sich den Gratulationen und guten Wünschen an. Möge er noch viel von seiner sehenden Liebe anderen zur sehenden Hilfe weitergeben können!

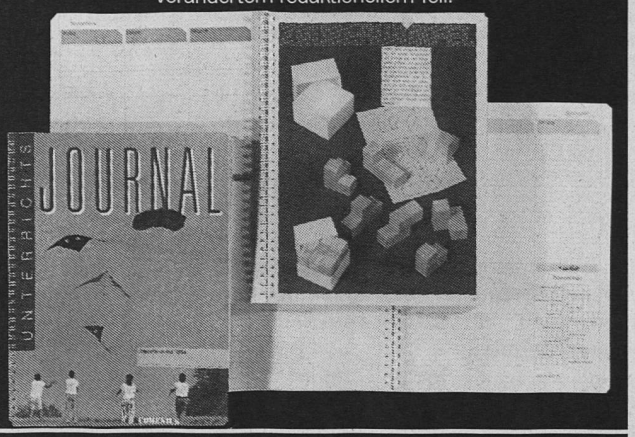
UNTERRICHTSHEFTE

Die vier bewährten, von mehr als 27 000 Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte:
A für alle Stufen, **B** für Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte, **C** für Kindergärtnerinnen
und **U** Zusatzheft zu den Ausgaben A, B, C (5 mm kariert)



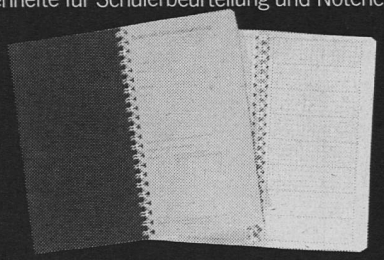
UNTERRICHTSJOURNAL

Das «andere», das bunte mit Ringheftung und alljährlich verändertem redaktionellem Teil.



NOTENHEFTE

Für Klassen- und Fachlehrer die beiden praktischen und handlichen Notenhefte für Schülerbeurteilung und Noteneintrag.



Bestellung

Unterrichtshefte
- Ex. Ausgabe A, 128 Seiten, Fr. 18.–
  ☐ deutsch ☐ français ☐ italiano/rumantsch grischun
- Ex. Ausgabe B, 128 Seiten, Fr. 18.–
- Ex. Ausgabe C, 128 Seiten, Fr. 18.–
- Ex. Ausgabe U, 96 Seiten, Fr. 11.–

Unterrichts-Journal COMENIUS
- Ex., 156 Seiten, Fr. 24.50

Notenhefte
- Ex. Klassenlehrer, Fr. 7.–
  ☐ deutsch ☐ français
- Ex. Fachlehrer, Fr. 7.–

Name und Adresse:

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL
REBACKER · 6287 AESCH LU
TELEFON 041 853030

Mehr Sinn ins Leben bringen
mit der Monatsschrift

bewusster **leben**

Es gibt Menschen, die sich treiben lassen, und andere, die ihr Leben bewusst gestalten. Sie haben erkannt, dass es unverzichtbare Werte gibt, ohne die das Leben nicht lebenswert ist. Der Weg zu sich selbst ist nicht leicht, doch für jeden begehbar, der ein Ziel vor Augen hat. Die Marksteine heissen:

erkennen — begreifen — handeln

Dieses Ziel verfolgt die seit 57 Jahren erscheinende Monatszeitschrift «bewusster leben». Sie vermittelt wertvolle Lebenshilfe, positive Impulse für eine gesteigerte Erlebnisfähigkeit und Anregungen zur persönlichen Weiterbildung. Zehntausende haben dadurch wieder **Sinn, innereFreiheit und Lebensglück** gefunden.

SLZ

GUTSCHEIN für zwei Probenummern

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Einsenden an: **LEBEN VERLAG AG**, Postfach 120, 9013 St. Gallen, Tel. 071 288280, Fax 071 288052

AKAD

AKAD AKADEMIKERGESELLSCHAFT FÜR ERWACHSENENFORTBILDUNG

Vom Rat zur Tat

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.

Einzelfächer

Im Fernstudium, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Beginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ■ Französisch ■ Italienisch ■ Spanisch ■ Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ■ Deutsche Literatur
Praktisches Deutsch und Geschäftskorrespondenz

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ■ Soziologie
Politologie ■ Philosophie

Weltgeschichte ■ Schweizer Geschichte ■ Geographie

Algebra und Analysis
Geometrie ■ Darst. Geometrie

Physik ■ Chemie ■ Biologie

Buchhaltung ■ Informatik
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Marketing ■ Organisation
Recht usw.

Diplomstudiengänge

Berufsbegleitend, im Methodenverbund Fernstudium – mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 20 000 Erfolge in staatlichen Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur, Typus B, C, D ■ Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG/Universitäten)

Bürofachdiplom VSH ■ Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome (Universität Cambridge) ■ Französischdiplome (Alliance Française Paris) ■ Italienischdiplome (Universität Perugia) Spanischdiplome (Universität Saragossa) ■ Deutschdiplome (Zürcher Handelskammer)

Eidg. Diplome und Fachausweise: Betriebsökonom HWV
Analytiker-Programmierer
Wirtschaftsinformatiker
Organisator ■ Buchhalter/Controller ■ Treuhänder
Bankfachleute ■ Zertifikat Qual. Informatik-Anwender

IMAKA-DIPLOMSTUDIENGÄNGE

Management-Diplom IMAKA, Eidg. Diplom Verkaufsleiter, Zertifikat Wirtschaftsingenieur STV, Diplom Personalassistent ZGP, Diplom Chefsekretärin IMAKA.

Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Persönliche Beratung und sachliche Auskünfte erhalten Sie an folgenden Stellen:

Zürich: AKAD-Seminargebäude Jungholz
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01/307 33 33
Fax 01/302 57 37

AKAD-Seminargebäude Minerva
Scheuchzerstrasse 2–4
8006 Zürich (Hochschulquartier)

AKAD-Seminargebäude Seehof
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich
(S-Bahn-Station Stadelhofen)

0692

COUPON

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, Postfach, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich Unterlagen über (bitte ankreuzen ☒):

- ❑ das ausführliche AKAD-Programm (berufsbegleitend)
- ❑ die AKAD-Ganztagesschulen
- ❑ die IMAKA-Diplomstudiengänge

Mich interessieren nur (oder zusätzlich):

- ❑ Technische Kurse
- ❑ Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____ Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

069/055

Zeigt Ihre Texte von der schönsten Seite.

StarWriter von Canon. Das Textsystem mit dem Sie glanzvolle Dissertationen, Berichte oder Referate schreiben. Und das dank 200 wissenschaftlichen Symbolen zu den gebildeten seines Fachs gehört:

★ Integrierter Bubble-Jet-Drucker.

★ 5 eingebaute Schriften.

★ LCD-Bildschirm.

Einfach zu bedienen, schreibt wie gedruckt.

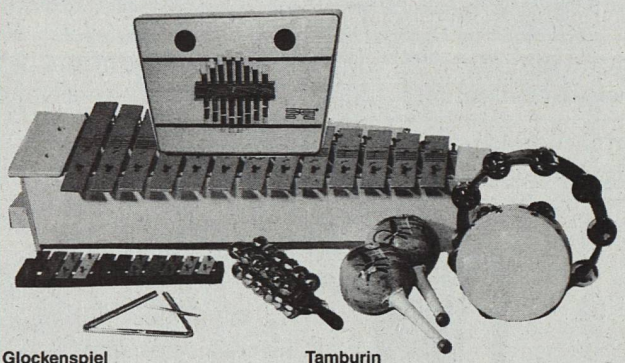
Canon

Erhältlich im Bürofachhandel und in Fachabteilungen.

Unsere detaillierte Dokumentation bestellen Sie am besten über Nummer 01/835 67 65

Walter Rentsch AG, Geschäftsbereich Wiederverkauf
8305 Dietlikon, Industriestrasse 12

Superauswahl an Orff-Instrumenten zu günstigen Preisen!



Glockenspiel
Holzkasten, Metallstäbe grau, c''–f''' mit fis, b, fis-Stäben und Schlegeli, **Fr. 33.50**

Triangel
mit Schlegel, 10 cm, **Fr. 6.–**, 15 cm, **Fr. 7.–**, 18 cm, **Fr. 8.–**, 20 cm, **Fr. 9.–**

Schellenstab
32 cm lang, mit 25 Schellen, **Fr. 20.–**

Maracas
rund bemalt, 19–22 cm, **Paar Fr. 10.–**
Holz, rund, langer Stiel, bemalt, ca. 27 cm, **Paar Fr. 19.–**
Plastik, klein, div. Farben, **Paar Fr. 7.–**

Schlaghölzer
Eschenholz, **Paar Fr. 7.–**
Palisanderholz, **Paar Fr. 15.–**

Tamburin
Holzreif, Naturfell genagelt, 20 cm, **Fr. 10.–**

Tamburin mit Schellen
Holzreif, eine Reihe Schellen, Naturfell genagelt, 15 cm, **Fr. 16.–**, 20 cm, **Fr. 20.–**

Schellenkranz
Holzreif, eine Reihe Schellen, **Fr. 13.–**

Marimbula
Holzkastenresonator mit 8 stimmbaren Metallzungen, **Fr. 340.–**

Sopran-Xylophon c''–a'''
mit fis-, b-, fis-Stäben, **Fr. 306.50**
Metallophon **Fr. 289.–**

Alt-Xylophon c'–a''
mit fis-, b-, fis-Stäben, **Fr. 423.–**
Metallophon, **Fr. 392.–**

Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial über Ihr gewünschtes Instrument!
Mit Vermerk: LZ/6.93

LATIN MUSIC, 8008 Zürich, Forchstr. 72, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 01 422 59 33, Telefax 01 422 59 90

Die Bereicherung des Deutschunterrichts in allen stadtnahen Gebieten

Ursula Pinheiro-Weber / Jürg Weber

Bärndütsch mit Spass

In Dialogen, Übungen, Spielen und Sprechanimation werden die wichtigsten Redestrukturen aus dem Alltag dargestellt. Dazu Anleitungen zur Schreibweise, Aussprache und Grammatik. Im Anhang Vokabular, Verben, Satzbeispiele und viel Wissenswertes über den Dialekt.

192 Seiten, reich illustriert, gebunden Fr. 44.–
Sprechkassette einzeln erhältlich, Fr. 19.50

In jeder Buchhandlung oder über Telefon 035 2 19 11

Verlag ED Emmentaler Druck AG 3550 Langnau

Stempel Memmel AG

der zuverlässige Partner für alle Stempel !

4153 **Reinach** Sternenhofstrasse 19 Tel. 061 711 06 76
4002 **Basel** Aeschenvorstadt 24 Tel. 061 272 44 60

TIERSCHUTZBUND

Morgentalstrasse 34
8038 Zürich

Brisante Themen:

Tierversuche und Nutztierschutz

Wir führen ein grosses Sortiment an Info-Material. Bücherverkauf sowie Gratisverleih von Videos und Dias (gegen Portospesen).

Rufen Sie uns unverbindlich an!
Telefon 01 482 65 73, Telefax 01 482 65 76

RECHTSCHREIBEN, 6. Schuljahr

Mehr Erfolg und Sicherheit im Rechtschreiben!
720 der häufigsten Fehler aus Schüleraufsätzen und Diktaten auf handliche Karteikarten im Spielkartenformat gedruckt.
Jede Karte «durchwandert» 5 Fächer der Lernkartei; jede richtig gelöste Karte kommt ins nächste Abteil, falsche wandern zurück ins Fach 1.
Individuelles selbständiges Lernen, spielerisch und spannend. Rationelles Üben, keine unnötige Repetition von bereits Gelerntem.
Einzelpreis Fr. 44.–; Klassensatz ab 10 Stück, je Fr. 35.– zuzügl. Porto bzw. Fracht und Verpackung.

Verlag Selbständiges Lernen
Postfach 56, 8955 Oetwil a. d. L.

Bestellung:
Senden Sie bitte . . . . Expl. «Rechtschreiben 6» an:

Name: _____
Vorname: _____
Schulhaus: _____
Adresse: _____
PLZ./Ort: _____
Tel. Schule: _____
Datum: _____
Unterschrift: _____

Ein Schulausflug

zum grössten gedeckten Wasserpark Europas
(Eintrag im Guinness-Buch)

Wettersicher, mit Schwimm- und Rutschbahnplausch zu jeder Jahreszeit

Alpamare®
Zürichsee

Vier Stunden Badevergnügen auf den längsten offenen und gedeckten Wasserrutschbahnen Europas Gesamtlänge von über 900 m! (Eintrag im Guinness-Buch)

Im Alpamare, dem grössten gedeckten Wasserpark Europas, gibt es auch ein:
- **Brandungswellen-Hallenbad, 30°**
- **Sprudel-Thermalfreibad, 33°**
- **Rio-Mare-Flussschwimmbad, 26–28°**

Das Café Rio und das Selbstbedienungsrestaurant laden zur Erfrischung ein.

Fr. 3.– Ermässigung pro Person mit Gruppengutschein gültig 10. Mai–17. Juli 1993

Preise für Gruppen ab 12 Personen mit 1 Gruppengutschein pro Gruppe

Montag–Freitag	Erwachsene	Fr. 17.– (statt Fr. 20.–)
	Kinder	Fr. 15.– (statt Fr. 18.–) bis 16 Jahre
Samstag	Erwachsene	Fr. 21.– (statt Fr. 24.–)
	Kinder	Fr. 16.– (statt Fr. 19.–) bis 16 Jahre

Nicht gültig an Sonn- und Feiertagen

Täglich offen 10.00–22.00 Uhr **Aufenthaltszeit 4 Stunden**

Nach Pfäffikon SZ gibt es schnelle und häufige Zugverbindungen von:
Sargans, St. Gallen, Winterthur und Zürich

Sargans–Pfäffikon:	→	Jede Stunde, mit Umsteigen in Ziegelbrücke
St. Gallen–Pfäffikon:	→	Alle 2 Stunden ein Schnellzug
Uster–Rapperswil–Pfäffikon:	→	Mit der S 5 jede halbe Stunde 0.10 und 0.40
Winterthur–Effretikon–Pfäffikon:	→	Jede halbe Stunde 0.08 und 0.38
Zürich HB–Pfäffikon:	→	Mit der S 8 im Halbstundentakt

Vom Bahnhof Pfäffikon SZ mit dem Bus ins Alpamare (Montag–Samstag) oder 15 Minuten zu Fuss

Für Auskünfte, Gruppenvoranmeldungen und zum Versand von weiteren Gutscheinen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Bad Seedamm AG, 8808 Pfäffikon SZ
Telefon 055 48 22 17

Einleitende Gedanken zum Heft «Sanfte Einschulung»

«Das Schönste war, dass ich endlich etwas schaffen konnte»

«Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.» *Hermann Hesse*

Mögen Sie sich noch an Ihren ersten Schultag, an Ihre erste Schulzeit erinnern?

Ich erinnere mich an vielerlei Details, u.a. an den lieben, freundlichen Lehrer. Mit 48 Erstklässlern hatte er – als eben aus dem Seminar ausgetretener Junglehrer –

Gertrud Meyer

wohl keine einfache Aufgabe. Er erteilte uns als Hausaufgabe «Zwei Linien I schreiben auf der Schiefertafel». Ich strichelte und strichelte die ganze Tafel voll. Diese Lust zu schreiben, Linie um Linie zu füllen, hat sich bis heute erhalten. Mein «Abenteuer Schulanfang» ist geglückt, damals vor 40 Jahren. Dasselbe wünsche ich allen künftigen Erstklässlern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen.

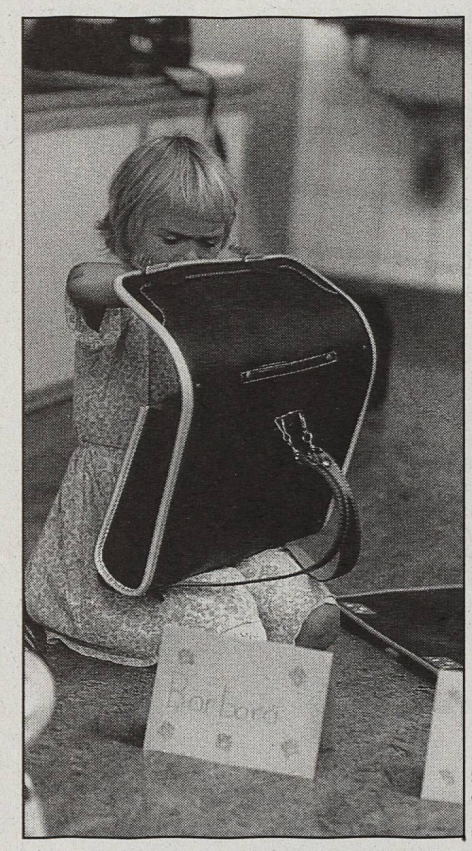


Foto: Carl Imber

Diese «SLZ» ist geglückt, wenn es mir gelingt, Kolleginnen und Kollegen aus Kindergarten und Schule in ihren Bemühungen um einen guten Schulanfang zu unterstützen;

- wenn Eltern ermuntert werden, bei allen Überlegungen hinsichtlich Einschulung ihres Kindes ihr eigenes Prestigedenken zurückzustecken,
- wenn Gemeinden und Behörden für neue Lösungen ein offenes Ohr erhalten, dazu Hand und eventuell auch die nötigen Finanzen bieten,
- wenn die Zusammenarbeit zwischen allen an der Einschulung Beteiligten möglichst optimal gestaltet werden kann,
- wenn die Botschaften der Kinder ernstgenommen werden.

Denn das Kind, welches zur Schule geht, soll sich dort wohlfühlen können, schulbereit sein. Die Schulfähigkeit wird zwar von Fachleuten beurteilt. Ebenso wichtig ist aber, auf die Signale zu hören, die das Kind selbst zu seiner Schulbereitschaft gibt.

Vertrauensvoll und selbstsicher kann sich das Kind nur dann auf den Schulanfang einlassen, wenn es die nötigen Voraussetzungen dazu mitbringt. Das Thema «Schulreife, Schulfähigkeit» beschäftigte mich während meiner langjährigen Tätigkeit als Unterstufenlehrerin immer wieder. Besonders traurig war ich jedesmal, wenn ein Kind in der ersten Klasse scheiterte, weil es zu früh eingeschult worden war.

Durch viele Gespräche und eigene Beobachtungen erfuhr ich, dass ein schulfähiges Kind selbst in dürftigen Schulverhältnissen oder «trotz des Lehrers, der Lehrerin» einen guten Schulstart erleben kann. Ein noch nicht schulfähiges Kind jedoch wird sich in der ersten Klasse nicht wohl fühlen, nicht genügend entwickeln, selbst wenn alle äusseren Bedingungen vorzüglich und die Lehrerin oder der Lehrer einfühlsam und verständnisvoll ist.

Leider sprengt es den Rahmen, das Thema «Schulfähigkeit» im Detail zu behandeln.

Angaben zu Fachliteratur auf Seite 16.

In dieser Nummer habe ich Beispiele festgehalten, wie Kolleginnen und Kollegen, Rektoren, Gemeinden und Schulbehörden in vorbildlicher Weise zusammenarbeiten, um den Kindern den Wechsel vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern. Mit den Erfahrungen während der ersten Schulzeit werden manchmal die Weichen gestellt für die spätere Einstellung zur Schule, zum Lernen, zur Arbeit und zum Leben.

Sicher spielte bei der Aussage eines Erstklässlers zur Frage: «Was war das Schönste am Schulanfang?» die Einstellung der Eltern, der Geschwister eine grosse Rolle: «Das Schönste war, dass ich endlich etwas schaffen konnte.» In unserer Mundart bedeutet das Wort «schaffen» zwar «arbeiten». Mit dem Ausspruch des Kindes wurde mir aber auch bewusst, dass auch immer «ich schaffe es» drinsteckt. Nicht zuletzt wird das Wort mit einer kleinen Vorsilbe gar schöpferisch kostbar: *erschaffen.*

Oft verwenden Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Eltern den bildhaften Ausdruck «Den Knopf auftun». Ein schönes Bild – einzelne Kinder brauchen dazu etwas mehr Zeit. Diese Zeit sollten wir ihnen schenken.

Dazu fallen mir die poetischen Worte von Saint-Exupéry ein:

«Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.»

«Die Zeit, die ich für meine Rose verloren habe...», sagte der kleine Prinz, um es sich zu merken.

«Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen», sagte der Fuchs. «Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich.»

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt

Kontakte und Verknüpfungen

Eine sehr einfache, aber trotzdem wichtige Form von Kontakten sind die gegenseitigen Besuche. Ein kurzer Aufenthalt im Kindergarten liess mich selbst auch wieder einiges aus einem andern Blickwinkel sehen: Man hat Zeit im Kindergarten – soviel Zeit. Als ich die Zusammenfassung des Weltbestsellers von Robert Fulghum mit dem Titel «All I really need to know I learned in Kindergarten» las, schmunzelte ich zwar, musste aber doch dem wichtigsten Ziel «Ein sinnvolles Leben führen» zustimmen.

Einige Punkte aus seiner Liste möchte ich hier noch anführen: «Teile alles. Greife keinen Menschen an. Räume deine Unordnung selbst auf. Entschuldige dich, wenn du jemanden verletzt hast. Lebe ein ausgewogenes Leben – lerne, denke, zeichne, male, singe, tanze und spiele und arbeite dein Stück jeden Tag.»

Setzen Sie sich eine Weile in einen Kindergarten, lassen Sie sich für eine Stunde Schulluft um die Nase wehen – so lernen Sie die Bedürfnisse der Kinder am besten kennen. In einem anschliessenden kurzen Gespräch lassen sich Fragen zur Methode, zu Ritualen, Stundenplan, Schulweg usw. klären.

Die Kindergärtnerinnen bedauern allgemein, dass Initiativen für Zusammenarbeit hauptsächlich von ihnen aus ergriffen werden. Woran liegt es wohl? An der «Sache Kontakte» allein kann es nicht liegen, wie folgende Liste zeigt.

Kontakte im Kindergarten, in der Schulstube

- Kasperli, Theater, Zaubern, Zirkus, Schminken
- Miteinander spielen, malen, basteln, kochen, backen, essen, singen, tanzen, zeichnen
- Säen, pflanzen, beobachten
- Unser Hamster, Meerschweinchen, Kaninchen
- Umweltschutz bei uns im Kindergarten/in der Schule
- Unser Kindergarten/Schulthema – Einblicke
- (Neue) Einrichtung zeigen oder ausprobieren: Spiel-, Leseecke, Bänke, Stühle, Sitzbälle, Wandtafel
- (Neue) Spiele, Bilderbücher vorstellen
- Ausstellungen: Bilder, Bastelarbeiten

Feste

- Weihnachten, Sankt Niklaus
- Fasnacht
- Quartierfest
- Jahrmarkt, Messe, Zirkus
- Bazar

Dank der Kindergartenklasse wurde die Weihnachtsfeier der Schule Lauwil besonders eindrücklich und lebendig: In Schaffelle gewikkelt, spielten die Kindergartenkinder echte Schäfchen. Darüber freuten sich alle Zuschauer, vom Fünftklässler bis zu den Grosseltern ...

Kontakte ausserhalb des Kindergartens, der Schule

- Picknick, Wanderung, Spieltag
- Turnen in der Turnhalle
- Spielen im Park, Wald, auf dem Kinderspielplatz, am Bach, Brunnen, auf dem Pausenplatz des Kindergartens oder der Schule
- Schwimmbad (Gruppen bilden: Schwimmer/Nichtschwimmer)
- Schlitteln, Schneemann bauen, Schneeballschlacht
- Besuche: Zirkus, Zoo, Theater, Museum, Ausstellung und Veranstaltungen im Dorf
- Gemeinsame Beiträge im Spital, Altersheim: Lieder singen, Fasnachtsumzug, Sankt-Nikolaus-Feier
- Räbeliechtliumzug

Foto: Gertrud Meyer

Foto: Gertrud Meyer

Offene Tür im Kindergarten

Alle Initiativen, die vom Kindergarten aus ergriffen werden, bieten sich auch für die Schule an. Wie oft erzählten mir doch die Erstklässler begeistert: «I bi im Chindergarte go ä Bsüechli mache.» Ich konnte sie gut verstehen, werden doch im Kindergarten oft ver-lockende Themen ausgestaltet, die sich auch eignen, um ganze Schulklassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern für einen Besuch in den Kindergarten einzuladen.

So habe ich anlässlich meines Besuches einen zauberhaften «Geburtstagstisch» mit glitzernden Steinen und verschiedenen Naturmaterialien entdeckt, die jeden Betrachter in Staunen und Träumen versetzen. Damit könnten wir unsern Schülern und Schülerinnen ganz einfach hin und wieder dies anbieten, was Fulghum empfiehlt: «Vergiss das wichtigste Wort nicht: schauen.»

Offene Türen in der Schule

In kleinen Gemeinden sind die Kindergärten ins Schulgeschehen «natürlich» eingebettet. Durch regelmässige Einladungen und gemeinsame Rituale kann auch an grossen Schulorten diese «natürliche Situation» wiederhergestellt werden.

- Sporttag
- Schulbibliothek kennenlernen: eine Schulklasse führt die Kindergartenklasse, zeigt und erklärt (Bilder)Bücher
- Pausenplatzgestaltung: Spiele mit Kindergartenkindern zusammen ausmalen, ausprobieren
- Sportgeräte auf dem Pausenplatz «erturnen»
- Ausstellung von Schularbeiten
- Projekte im Schulhaus: Ergebnisse ausstellen und stufengemäss erklären. Kinder sind bekanntlicherweise sehr begabte «Lehrerinnen und Lehrer».

Kürzlich traf ich eine ehemalige Seminaristin im Zug. Sie erzählte mir strahlend: «Ich habe das Projekt ‹Kinder malen für Kinder› durchgeführt. Besonders hat mich der Besuch der Kindergärtnerin mit ihrer Klasse gefreut. Die Kleinen standen staunend vor den Bildern, auch vor unserer Kuschelecke. Ich denke, sie freuen sich nun auf die Schule.»

Übertrittsvorbereitungen im Kindergarten

Durch praktische Vorarbeiten im Kindergarten wird die Vorfreude auf die Schule geweckt. Ein «Bhaltis» aus dem Kindergarten, eine Erinnerung ans «Stübli» erleichtert den Abschied. Als Lehrerin schätze ich die Entlastungen, die ich durch schulbezogene Andenken erfahre.

Liebevoll und sorgfältig gingen die Kinder mit der Tafelmappe aus Karton mit Foto einer Freundin/eines Freundes um. «Schauen Sie, das ist meine Freundin Nadine aus dem Kindergarten.» Dank der Foto blieb die Freundin, die nun in einer andern ersten Klasse sass, noch ein wenig in der Nähe...

Beiträge der Kinder

Die Kunstwerke und Schätze aus dem Kindergarten werden der Lehrerin persönlich überbracht (Schnuppertag, Pausenplatzbesuch) oder notfalls zugesandt.

- Bild, Selbstporträt
- Zeichnung, Bastelarbeit
- Garderobenschild
- Namensschild für Stuhl
- Etiketten für Hefte, für das Lesebuch
- Ständer für Bleistift und Farbstifte (WC-Rolle)
- Schachtel für Spitzer (falten)
- Bastelschachtel verzieren
- Turnschuhe bemalen
- Liederbuch: Die Kindergärtnerin klebt die gelernten Lieder in ein Heft, die Kinder verzieren die Seiten. Es entsteht ein erster Bezug zum Lesen, die Lehrerin weiss, welche Lieder die Kinder bereits gelernt haben.
- Liederliste mit Titeln der gelernten Lieder, Zeichnungen dazu durch die Kinder
- Themenbuch: Die Kindergärtnerin schreibt den Titel, die Kinder illustrieren. So bin ich über die Sachthemen informiert. Das Buch kann laufend während des Jahres geführt werden oder als Rückblick auf die Kindergartenzeit kurz vor Schulbeginn.
- Kassetten mit Liedern, Versen, Spielen. Oder mit Interviews: Ich freue mich auf die Schule weil... Ich habe ein wenig Angst vor der Schule, weil... Information für die Lehrerin – Bezug nehmen am ersten Schultag!

Mitarbeit der Eltern

- Fotos: Klassenfoto oder Porträts für die Lehrerin. Begabte Fotografinnen oder Fotografen finden sich meistens unter der Elternschaft, oder notfalls: Die Eltern übergeben der Kindergärtnerin oder der Lehrerin ein Foto ihres Kindes.
- Turnsack: Mütter/Väter nähen, Kinder bedrucken.
- Tafelsäckli, Sitzkissen (Vorgehen wie bei Turnsack).
- Tafelmäppli aus Karton: Eltern schneiden und kleben, Kinder bemalen die Mappe oder kleben ein Foto des besten Freundes darauf.

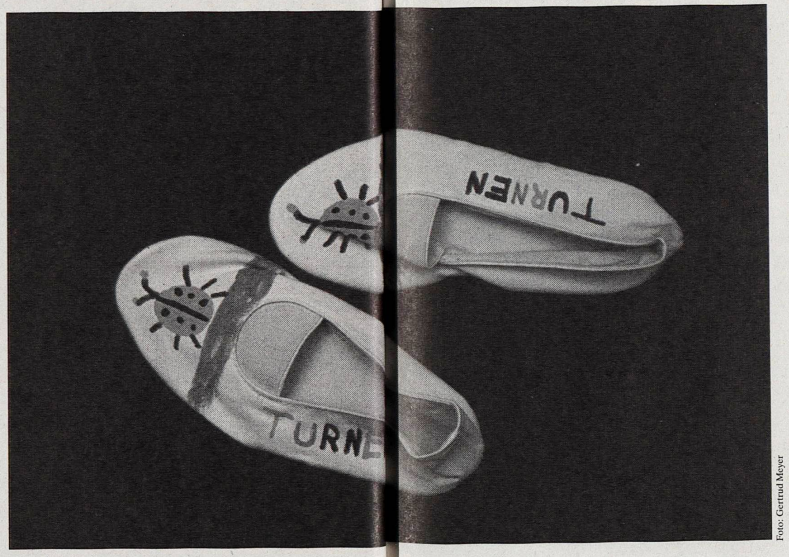


Foto: Gertrud Meyer

Beiträge der Kindergärtnerin

- Personalien der Kinder überprüfen, Arztkarten, alles was zur Administration des Schulanfangs nötig ist, bereithalten und auf neusten Stand bringen.
- Spiele, Materialien, eine Puppe... eine besondere Erinnerung an den Kindergarten der Lehrerin ausleihen.
- Listen erstellen: Themen, Bilderbücher, Lieder, Spiele im Turnen
- Wanderrouten, Reisen notieren, damit die erste Schulreise auch wirklich «die erste» wird!
- Gespräche führen – was die Lehrerin dringend wissen muss (erst seit zwei Wochen in der Schweiz, für Therapie angemeldet, bereits in Therapie...)

Ein Türkenmädchen konnte viele Laute kaum aussprechen. Ich wunderte mich sehr, dass das Kind keine Therapie bei der Logopädin besuchte. Meine Nachfrage bei der Kindergärtnerin ergab, dass die Kollegin das Kind schon lange gerne angemeldet hätte, die Mutter sich jedoch strikte weigerte. Die Schwierigkeiten (oder der Ernst) in der Schule liessen die Mutter einsichtig werden. Als sie mit ihrer Tochter zum ersten Mal bei der Logopädin aufgeboten wurde, brachte sie sogar den kleinen Bruder mit: «Könnten Sie nicht auch gerade noch schauen – er redet auch nicht gut...»

Beitrag der Lehrerin, des Lehrers

- Einladung zum Schnuppertag

Falls die Kinder später auf verschiedene Schulklassen verteilt werden, vor allem darauf achten: Den Schulbetrieb kennenlernen, nicht die Lehrerin; der Besuch könnte sonst die Kinder verwirren.

Foto: Gertrud Meyer

- Elternabend vor Schulbeginn

Der Elternabend kann gleichzeitig auch für konkrete Mitarbeit genützt werden: Hefte, Bücher einfassen und anschreiben, Körbli beschriften. Das gemeinsame Tun lockert die Atmosphäre. Zu Hause erzählen die Eltern den Kindern, was sie in der Schule bereits für sie vorbereitet haben.
Personalien überprüfen, Formulare besprechen und ausfüllen (z.B. Schulversicherung, Schulzahnarzt).

- Gespräche mit der Kindergärtnerin führen.
- Besuche im Kindergarten: Etwas mitbringen aus der Schule, evtl. den Kindern überlassen, vor allem «gluschtig machen» auf die Schule, mit den Kindern in Kontakt treten.
- Brief an die Kinder schreiben.
- Brief mit Ballon schicken, Ballon mit Namen beschriften lassen. Am ersten Schultag mitbringen, an «Klassenbaum» hängen.
- Brief mit lustiger «Eintrittskarte für die Schule» zusenden.
- Eisenbahnwagen zusenden, Wagen bemalen, Foto auf Fenster kleben. Ergibt am ersten Schultag die «Klassenlokomotive».
- Brief mit Fragen, Eltern lesen vor, das Kind beantwortet die Fragen. Fragebogen mit Antwort retour (am ersten Schultag bezug nehmen!). Beispiele: Womit spielst Du am liebsten? Kennst Du Kinder, die mit Dir in die erste Klasse kommen? Was isst Du gerne zum Znüni?

Mit meinem ersten Brief zur Einschulung bat ich die Eltern, das Couvert (ich hatte es mit einem Kleber verziert) gut aufzubewahren. Alle Kinder brachten stolz das Couvert mit. Daraus gestalteten wir später den sehr spannenden Adressen-A. Wir klebten die Couverts in A/a-Form auf ein grosses Blatt – der Leseanlass ergab sich aus kindlicher Neugierde heraus von selbst...

Willkommen im Schulhaus

Die Kindergartenschülerinnen und -schüler treffen auf dem Pausenplatz stark veränderte Dimensionen an: Das Schulhaus, der Pausenplatz, das Schulzimmer, die Gänge – alles ist so gross und unübersichtlich.

Die Schulwelt ist härter und rauher – und dies nicht nur bezogen auf den geteerten Platz.

Kurze Besuche vor Schulbeginn, Willkommensgrüsse und Patenschaften von Klassen erleichtern den Schulanfängern die ersten Schritte ins Schulleben.

- Regelmässige Pausenplatzbesuche (einige Wochen vorher damit beginnen)
- Patenschaften: Eine Klasse (z.B. 2. Klasse) holt die Kindergartenklasse zum ersten Pausenplatzbesuch ab.
- Schulwegbegleiter: 2./3. Klässler mit gleichem oder ähnlichem Schulweg begleiten die Erstklässler nach Hause.
  Start: Am Schnuppertag/Besuchstag/Pausenplatzbesuchstag
- Die Zweitklässler schreiben einen Brief an die Kindergärtler mit kleinen Symbolen und Zeichnungen. Die Kindergärtnerin liest den Brief vor.
- Fröhliches Bild gestalten, jedem Kind ein Puzzlespiel zusenden, am ersten Schultag gemeinsam das Puzzle zusammensetzen.
- Das Schulhaus gross zeichnen mit vielen Fenstern. Das Bild in den Kindergarten bringen. Jedes Kind zeichnet sich in ein Fenster. Falls mehrere Kindergärten: Zeichenblätter mit entsprechender Fenstergrösse zusenden und am ersten Schultag aufkleben.

Bei allen Veranstaltungen, bei denen ich meine Klasse mit einbeziehe, darf ich nicht vergessen: Meine Klasse steht (mit mir) wiederum vor einem Übergang, vor einem Wechsel. Bis zu den Sommerferien bin ich noch *ihre* Lehrerin...

«Alles Erste bleibt ewig im Kind» Jean Paul

Ideenbörse erster Schultag

Der erste Schultag bringt einiges in Bewegung, nicht nur die Kinder, die mit ihren Eltern zum Schulhaus spazieren...

Mit Spannung und Vorfreude erwartet das Kind seinen «grossen Tag»; es erlebt sehr viel in der neuen Welt, in der Schulwelt. Wir dürfen deshalb mit dem Schulstoff eher zurückhalten.

«Der Ausdruck des Eindrucks war erdrückend», schrieb ein Seminarist nach dem Hospitium eines ersten Schultages auf ein Plakat. «Hollywood, a star is born», notierte weiter eine Gruppe und wies damit auf die störenden und surrenden Film- und Fotoapparate hin.

Bei allen Begegnungen, die ich mit den Schülern am ersten Tag habe, setze ich mir ein schlichtes Ziel. Wenn die Schülerinnen und Schüler die Schulstube am Nachmittag verlassen, sollten sie denken können: *«Hier, in dieser Gruppe, bei dieser Lehrerin, gefällt es mir. Ich freue mich, dass ich morgen wieder kommen darf.»*

Die Ideenbörse zum ersten Schultag ist nach und nach entstanden. Kolleginnen und Kollegen aus Kursen teilten ihre Vorschläge mit. Seminaristinnen und Seminaristen, die einen ersten Schultag bei Baselbieter Praxislehrerinnen und Praxislehrern besuchten, sammelten ihre Eindrücke auf Plakaten. Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die ihre «Erste-Schultag-Türe» öffneten.

Der erste Schultag wird wie ein feines Menü gestaltet. Es folgt Gang auf Gang. Die Kunst ist es nun, aus der Fülle von Angeboten die einzelnen Gänge ausgewogen aufeinander abzustimmen, Bewährtes zu belassen, Neues wohlüberlegt zu integrieren und sich ganz auf die Kinder einzulassen.

Vor der Ankunft der Kinder

- Zum Schulzimmer führen Papierfüsse, Blumen, Fähnchen, Wegweiser, Pfeile oder vielleicht ganz schlicht «1. Klasse».

Begrüssung

- Treffen auf dem Pausenplatz. Begrüssung durch Musik, Lied. Patenklasse übergibt Geschenk (siehe Beispiel «Gelterkinden»).
- Begrüssung des einzelnen Kindes mit den Eltern unter der Schulzimmertüre. Sie erhalten einen post-it-Kleber mit Namen und Gruppe.
- Kollektive Begrüssung im Schulzimmer.
- An der Türe dem Kind ein Puzzleteil übergeben, Puzzle nach und nach zusammensetzen. Bild zu Puzzle schon im Kindergarten gestalten oder durch die Patenklasse.
- Freie Wahl des Platzes.
- Kleines Geschenk am Platz: Gummi, Bleistift, Farben, Tafel, Schwamm.
- Pultdekoration: Namenskarte, Käfer, Symbol der Gruppe (Gestaltung durch Patenklasse).
- Kleines «Bhaltis» am Platz.
- «Wundergugge» mit gesundem Znüni am Platz.
- Bezug nehmen zu dem, was das Kind mitbringt oder schon zugesandt hat; Bezug nehmen auf Fragebogen (siehe «Beitrag der Lehrerin», Seite 9).

Kennenlernen

Bei allen Übungen mit den Kindern: ermuntern, unterstützen, helfen.

Im Kreis

- Lehrerin stellt sich selbst vor.
- Spiel mit Ball, Wollknäuel, Stein, Gegenstand. «Ich heisse Brigitte. Wie heisst du?» Ball weitergeben.
- Den eigenen Namen einer Puppe, einem Zwerg, der Leitfigur aus dem Leselehrgang mitteilen.
  (Die Figur evtl. schon beim Besuch im Kindergarten mitbringen und vorstellen, erstes Anfreunden.)
- Ein Kind geht zu einem «Gschpänli», begrüsst es mit Namen/fragt nach dem Namen. Das angesprochene Kind fährt weiter, Platzwechsel.
- Kennenlernspiel mit Bewegung: Jedes Kind nennt seinen Namen und macht die Bewegung dazu, z.B. «Ich heisse Michèle und mach eso» – klatscht in die Hände. Alle anderen Kinder machen die Bewegung nach, reihum durchführen.
- Kinder stellen sich «kindergartenweise» vor.
- Mä/Kn aus demselben Kindergarten stellen sich vor.
- «Mein rechter Platz ist leer. Ich wünsche mir... her.»
  (Nur spielen, wenn sich die Kinder z.T. schon kennen oder Gelegenheit haben, nach dem Namen zu fragen.)

Geschriebene Namen

- An der Wandtafel/Moltonwand hängen Papierherzen mit den Namen der Kinder. Jedes Kind sucht sein Herz mit Mami/Papi oder der Lehrerin zusammen.
- Namen auf Karten suchen (zur Erleichterung: jede Gruppe auf einer Wandtafel).
- Namen geschrieben: unterstreichen, farbig übermalen.
- Namen gross mit farbiger Kreide auf Wandtafel schreiben. Unsichere, schüchterne Kinder schreiben nur den

ersten Buchstaben, übermalen den schon vorgeschriebenen Namen.
- Karten mit Anfangsbuchstaben des Namens suchen.
- Namenbaum an Wandtafel oder «plastisch». An den Ästen hängen die Namen, Namen suchen.
- Ballon mit Namen an Ast/Baum aufhängen (siehe «Verknüpfungen», Beitrag der Lehrerin).
- Namen auf Tischkarten: Aus kleiner Anzahl den eigenen Namen heraussuchen, auf das Pult stellen.

Das passt zu mir
- Sich vorstellen mit Schulsack, Etui usw. «Den Schulsack hat mir mein Grosspapi geschenkt. Ich habe einen blauen ausgewählt, weil Blau meine Lieblingsfarbe ist.»
- Kinder zeichnen etwas «Typisches» von sich selbst, z. B. Barbie, Ball, Rollschuhe, Lego, Computer...
  In den Kreis legen, raten oder sofort kommentieren durch den Künstler, die Künstlerin.
- Verschiedene Gegenstände in den Kreis legen, z. B. Gummi, Bleistift, Farbstifte, Lesebuch, Rechenmaterial, Turnschuhe.
  Jedes Kind nennt zuerst seinen Namen, holt sich einen Gegenstand: «Ich freue mich aufs Lesen!» (Lesebuch)
  «Ich male gern.» (Farbstifte)
- Mitbringsel in das Kennenlernspiel mit einbeziehen (siehe «Verknüpfungen», Beitrag der Lehrerin).

Musikalisches
- Musik: Zur Musik im Zimmer umherspazieren. Wenn die Musik aufhört, bleiben die Kinder stehen, suchen einen Partner/eine Partnerin, begrüssen sich gegenseitig mit Namen. Musik spielt weiter – stopp...
- Lieder zum Schulanfang/Schülersein.

Lerninhalte

Rund um die Schule
- Schulmaterial benennen, wofür wir es brauchen.
- Schulzimmer, Schulhausplatz, Schulhaus, Toilette erkunden.
- Wandtafel ausgiebig ausprobieren.
- Schulrituale, Regeln, Zeichen kennenlernen.
- Ordnungen: Wo hängen wir den Schulsack, die Kleider, den Turnsack auf?
- Orientierungshilfen geben: Eingangstüre mit Zeichnungen schmücken, Stuhl, Körbli, Garderobe usw. mit Namen anschreiben.
- Sachthema der ersten Woche ankündigen.
- Spielen mit Rechenmaterialien (Cuisenaire-Stäbe, Bätzeli, Merkmalklötze).
- Figuren aus dem Leselehrgang kennenlernen, erste Arbeit damit.

Werken/Schreiben
- Gemeinsam das «leere Schulzimmer» schmücken.
- Sich selbst zeichnen, Namen darunter schreiben.
- Den ersten Buchstaben des Namens formen (Plastilin, Teig, verzieren, malen, kleben).

Ii-Ideen

In vielen Erstklassstuben wird als erster Buchstabe – aus verständlichen Gründen – das Ii eingeführt. Der Igel, schon zu meiner Erstklasszeit ein «beliebtes Opfer für das I», wird oft dafür eingesetzt.
- Igel als Wandtafelbild, verdeckt mit Namenkarten. Schüler/Schülerinnen nehmen ihren Namen weg, das Bild wird nach und nach sichtbar.
- Geschichte dazu erzählen.
- Igel ohne Stacheln = «gel», also Stacheln noch setzen, jetzt «Igel».
- Essbare Igel: Halbierte Birnen mit Mandelstiften bestecken, kleine Schokoladestückchen als Augen.
- Gala-Käse-Schachtel-Igel: Schachtel bemalen, Zahnstocher in Schachtel stecken als Stacheln.
- I i aus Zeitung/farbigem Papier reissen, aufkleben.

Lieder lernen
- Schuelerlä, Schuelerlä macht eus Spass...
- S Erschtklässlerlied (von Hansjörg Hänggi)

Hausaufgaben

«Das ist ja wie im Kindergarten...» Erstklässler wollen am ersten Schultag klar merken, dass sich mit dem Eintritt in die Schule etwas verändert hat. Hausaufgaben werden genauso erwartet wie eindeutige Lernangebote. Wie sich doch die Erwartungen und Bedürfnisse während der Schulzeit leicht ändern...

Eine Ideenbörse für Hausaufgaben zu gestalten ist recht schwierig, weil die Hausaufgaben in direktem Zusammenhang stehen sollten zu den Lernangeboten.

Trotzdem einige Vorschläge von angehenden Lehrerinnen und Lehrern:
- Nicht zu viel, nicht zu wenig Hausaufgaben geben, jedoch: Eine Hausaufgabe gehört zum ersten Schultag, ist wichtig.
- Nicht Malen oder Zeichnen, sondern «echte Schulaufgaben» erteilen.
- Hefte und Bücher mit Mami/Papi zusammen einfassen und anschreiben.
- Eine «Dran-Denken-Hausaufgabe» erteilen: Turnsack, Finken, Malschürze mitbringen.
- Mit der «Gruppenfarbe» den ersten Buchstaben des eigenen Namens ausmalen oder in Heftli/Zeitung einkreisen.
- Mit jedem Farbstift ein I malen, schreiben.

Schluss

Der Abschluss des ersten Schultages ergibt sich aus dem Ablauf des ganzen Tages. Ich wähle jeweils etwas Beruhigendes, Einfaches:
- Namensspiel, Lied wiederholen.
- Schulsack gemeinsam packen, Hausaufgaben wiederholen.
- Rückschau, Rückmeldung an die Schülerinnen/Schüler. Vorschau: Was lernen wir morgen?
- Eine Geschichte erzählen.

Mami und Papi

Der erste Schultag ist auch für die Eltern ein besonderes Ereignis. Mehr und mehr versuchen Kolleginnen und Kollegen, die Eltern in den Prozess «Wir lernen einander kennen» und «Abschied nehmen» miteinzubeziehen.
- Mami oder Papi basteln mit dem Kind zusammen eine Blume und hängen sie an der Moltonwand auf.
- Bei Kennenlernspielen die Eltern miteinbeziehen, oder die Eltern spielen dasselbe Spiel in eigener Regie.
- Gemeinsames Lied: Die Eltern stehen im Aussenkreis, die Kinder im Innenkreis.
- Die Kinder stellen ihre Eltern vor.
- Kurze Erklärungen zum Thema «Post». Die Kinder spielen Briefträger, die Eltern nehmen die Post entgegen – gemeinsame Verantwortung.
- Das «Mitbringsel von zu Hause» nimmt Mamis oder Papis Platz ein, wenn diese sich verabschieden.
- Die Kinder überreichen Mami/Papi eine Rose oder Papierblume zum Abschied.

Lustige Elternabendidee: Die Kinder zeichnen sich selbst mit ihren Eltern. Am Elternabend alle Zeichnungen auf die Pulte legen (evtl. als Tischkarte). Grosses Suchen für die Eltern: Welches ist unsere Familie?

Administration

- Die Eltern erhalten am ersten Schultag eine gelbe Sichtmappe (Postmäppli) mit allen Unterlagen und Formularen. Ich teile den Eltern jeweils mit: Bitte alle Post unterschrieben retour, damit ich sicher bin, dass sie am Bestimmungsort angekommen ist.
- Elternheft: Das Elternheft dient für Mitteilungen, Entschuldigungen, Fragen, Anmeldungen zur Elternsprechstunde.
- Adresse, Personalien: am ersten Elternabend bereinigen lassen.

Die Einschulung in Frenkendorf

Wenn mit dem

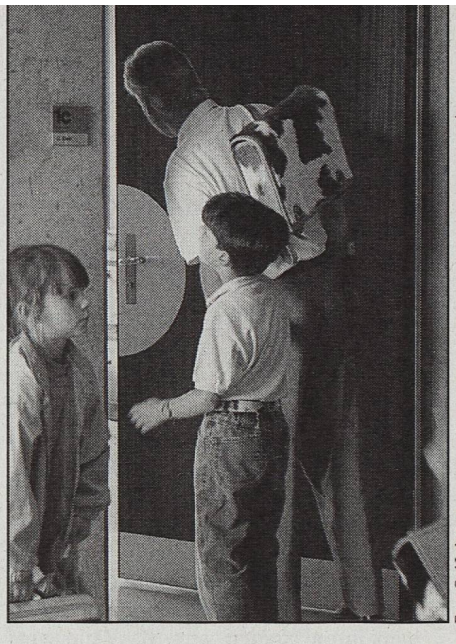


Foto: Carl Imber

– ein fröhliches Ereignis

der Papi Schulsack…

Eine kindergerechte bis ins Detail durchdachte Form der Einschulung hat die Gemeinde Frenkendorf unter der Leitung des Rektors für ihre Erstklässler gefunden. Alle Beteiligten sind in den Prozess eingebettet.

Im ersten Gespräch mit Claude Mesmer erfuhr ich: «Unser Ziel ist es, die starren Formen der Einschulung zu durchbrechen. Die Einschulung soll nicht weiter nur Verwaltungsakt sein, sondern Eltern, Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen beider Stufen, der Rektor, die Behörde – alle – sollen sich kennenlernen. Damit schaffen wir eine vertrauensvolle Basis. Ausserdem wird der erste Schultag von Administration weitgehend entlastet. Die Lehrerin hat Zeit für ihre Erstklässler.» Die offene Haltung des Rektors und des Kollegiums ermöglichte mir selbst, bei sämtlichen Veranstaltungen dabeizusein. Ich schildere im folgenden die bunte Palette von Veranstaltungen, welche die Einschulung in Frenkendorf zu einem farbigen Ereignis machen.

Provisorische Anmeldung

Auf einem an alle Kindergärtnerinnen verteilten Blatt erfolgt bis Mitte Januar auf schriftlichen Weg vor der ersten Besprechung die provisorische Anmeldung. So erhält der Rektor einen ersten Überblick und «erste Zahlen».

Besprechung Zeitplan und Organisation

Die Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen stellen sich untereinander kurz vor.

Provisorische Anmeldungen bereinigen

Es wird diskutiert über «fremdsprachige Kinder». Als fremdsprachig gelten Kinder, die weniger als zwei Jahre hier sind und immer noch in der Fremdsprache denken und reden.

Eine Frage beschäftigte die Kindergärtnerinnen sehr stark: Wie stelle ich fest, ob ein Kind in der fremden Sprache denkt? «Ich achte vor allem auf Spontanreaktionen», gibt eine erfahrene Kindergärtnerin als kollegialen Rat weiter.

Einschulung in Einführungsklasse

Die Diskussion über «fremdsprachige Kinder» wird weitergeführt. Mangelnde Deutschkenntnisse sind kein hinreichender Grund zur Einschulung in die EK. In KG und Schule werden Deutschstützkurse angeboten. Kleine Klassen ermöglichen eher die Integration. Als «kleine Regel» wurde ausgetauscht: «Wenn die Integration der fremdsprachigen Kinder im Kindergarten gut verläuft, ist es wahrscheinlich, dass die Integration in der Schulkasse ebensogut gelingen wird.»

Schulreifeabklärung durch den Schulpsychologen

Termine werden geklärt: Abschluss der Abklärungen erfolgt bis Ende Mai.

Rückblick auf die Einschulungsveranstaltungen vom letzten Jahr

Die Rückmeldungen sind alle positiv: Die Eltern schätzen den ersten Kontakt zur Schule. Dass die Schule und die beteiligten Personen sich vorstellen, beruhigt…

Organisation der Einschulung 1992/1993

Der Verlauf und die Terminierung des ganzen Einschulungsprozederes wird diskutiert und bereinigt.

Praktisches

- Zimmerzuteilung
- Jede Kindergärtnerin meldet an, was sie zur Infoveranstaltung benötigt.
- Die Einladungen an die Eltern werden durch die Kindergärtnerinnen verteilt – dies hat sich bewährt.

Diese erste Besprechung von Mitte Januar wurde durch den Rektor geleitet. In kurzer Zeit (nur 1 Std.) wurde in angenehmer Atmosphäre und in ruhiger Zusammenarbeit die ganze Einschulung 1992 «z Fade gschlage».

Schulreifebeurteilung, Elterngespräch

Bei den meisten Kindern verläuft die Einschulung natürlich und harmonisch. Die Eltern und die Kindergärtnerin beobachten das Kind und besprechen dessen Einschulung. Wird die Einschulung in die Grossklasse vorgesehen, sind keine speziellen Massnahmen nötig. Sind Eltern und Kindergärtnerin jedoch unsicher, kann das Kind unverbindlich beim Schulpsychologischen Dienst für eine Abklärung angemeldet werden. Die Gespräche und die eventuellen Abklärungen laufen von Mitte März bis Ende April.

In der Regel pflegen Eltern und Kindergärtnerinnen Kontakte während der ganzen Kindergartenzeit. Trotzdem entstehen manchmal in bezug auf die Schulfähigkeit eines Kindes Meinungsverschiedenheiten: Ein Kind verhält sich in der Gruppe anders als zu Hause. Eltern beurteilen ihr Kind oft anders als eine fremde Person: Es kann – was verständlich ist – einmal ein «blinder Fleck» entstehen bei der Beobachtung und Beurteilung des eigenen Kindes, weil der Vater oder die Mutter eigene Wünsche in das Kind projiziert. Durch eine sachliche, ruhige Haltung einer Drittperson können diese «blinden Flecke» erhellt werden. Im Zweifelsfall wird deshalb bei uns im Kanton BL – nicht nur in Frenkendorf – der Schulpsychologe zu Rate gezogen. Die medizinische Abklärung der körperlichen Schulreife erfolgt durch den Schularzt.

Elterninformation zur Schulreife und Einschulung

Informationen in Klassenzimmern

Ich sitze als schreibende Teilnehmerin unter den Eltern in einem Schulzimmer. Es ist der Abend des 19. März 1992.

Zwei Kindergärtnerinnen informieren die hier versammelte Elterngruppe über die «Schulfähigkeit der Kinder». Die Referate sind inhaltlich und methodisch ausgezeichnet vorbereitet. Zusätzlich auf-

gelockert wird der Vortrag durch persönliche Beispiele aus dem Kindergarten. Den beiden Kolleginnen gelingt es sehr gut, das Wesentliche zur Schulreife für die Eltern verständlich darzustellen. Die Aussagen wirken beruhigend. Zwei wichtige Anliegen, die den Eltern besonders ans Herz gelegt werden, notiere ich mir in grossen Buchstaben:

- TRAINIEREN SIE NICHT MIT IHREM KIND IM HINBLICK AUF DEN SCHULEINTRITT.
- DAS WICHTIGSTE ZIEL IST: IHR KIND SOLL SICH FREUEN KÖNNEN AUF DIE SCHULE.

Nach dem Referat stellen die Eltern keine Fragen. Vielleicht weil noch fremde Leute (Fotograf, Seminaristinnen und ich) da sind? Meine persönliche Vermutung: Die beiden Kindergärtnerinnen strahlen eine optimistische, beruhigende Grundhaltung aus. Die Eltern erhalten Vertrauen in die Kompetenz der Kindergärtnerin: «Sie schätzt unser Kind richtig ein», aber auch: «Unser Kind wird in der Frenkendörfer Schule gut aufgehoben sein.» Damit ist etwas sehr Wesentliches geglückt: Die Eltern schenken ihrem Kind und der Schule das nötige Vertrauen.

Kontrast: Nach einem ausführlichen Vortrag in einer andern Gemeinde blieb es eine Weile still. Die Eltern wirkten betroffen, überrollt vom Gedanken: «Dies alles muss unser Kind also können, wenn es zur Schule kommt.» Schliesslich durchbrach ein Vater das Schweigen mit folgender Frage: «Darf unser Kind auch noch Mensch sein in der Schule oder muss es funktionieren wie ein Computer?»

Referate in der Aula

Um 21.00 Uhr treffen alle Elterngruppen aus den verschiedenen Schulzimmern in der Aula ein. Gespannt und aufmerksam hören sie den beiden Referaten zu.

Die Einführungsklasse

Die EK-Lehrerin informiert über dieses, den meisten Eltern unvertraute Angebot. «Welche Kinder sind in der EK gut aufgehoben?» und

«Der Prozess der Einschulung in die EK» sind die beiden Schwerpunkte ihrer Ausführungen.

Die Frenkendörfer Schule und ergänzende Worte zur Einschulung

Mit humorvollen Worten erzählt Rektor Claude Mesmer, wie die Klassenzuteilung vorgenommen wird: Im Losverfahren, ausgewogen nach Mädchen/Knaben, Fremdsprachige, Quartier, kein Kind allein in der neuen Schulklasse. «Transparenz» – so heisst doch oft das Zauberwort für Verständnis. Ich wage zu behaupten, dass Herr Mesmers Telefon nach der Einteilung der Erstklässler kaum heisslaufen wird wie in andern Gemeinden...

Der Rektor beendigt den sehr anregenden Abend mit knappen Worten zum Einschulungstag.

Die Eltern stehen noch eine Weile zusammen in der Aula, reden miteinander, diskutieren, lachen.

Klasseneinteilung mit Lehrkräften

Die Klasseneinteilung nimmt der Rektor zusammen mit den Lehrerinnen vor. Es wird auf eine möglichst ausgewogene Klassenzusammensetzung geachtet (siehe Referat des Rektors in der Aula). Die Sitzung findet am 7. Mai statt.

Die Einschreibung

Mit «Einschreiben» hat die Einschreibung nur noch am Rande zu tun.

Viel eher mit
- Die Schule erleben
- Die Schule berühren, um berührt zu sein
- Beziehungen aufbauen
- Den Schulbeginn gut vorbereiten – Lehrer, Kinder und Eltern entlasten

Zur Organisation des Einschreibungsmorgens

Es ist Samstagvormittag, der 30. Mai. Die Lehrerin der zukünftigen Erstklässler hat Unterricht mit den Zweitklässlern bis zur grossen Pause.

Die Eltern werden gestaffelt, d. h. nicht alle aufs Mal, zur Einschreibung aufgeboten. So entsteht kein Gedränge.

Zuerst machen die Eltern einen «Rundgang» mit ihrem Kind in der Aula. Der Rektor begrüsst das Kind und die Eltern und kontrolliert die Personalien. Die Eltern können sich informieren über das Angebot der Musikschule und der Schulzahnpflege. Anschliessend suchen sie gemeinsam das Schulzimmer: Jedes Schulzimmer ist durch eine bestimmte Pfeilfarbe gekennzeichnet. Während die Kinder ihre Namenkarte verzieren, erhalten die Eltern Gelegenheit, mit der Lehrerin zu reden.

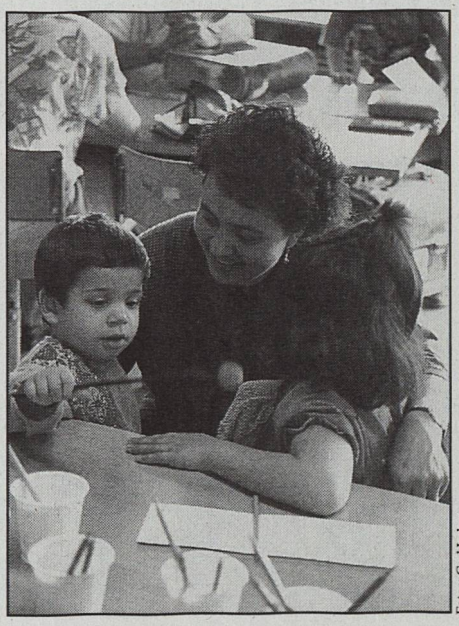
Sie erhalten ein *Merkblatt* mit den wichtigsten Informationen zum Schulanfang:
- Schulbeginn
- Was ein Erstklässler alles braucht
- Was das Kind von der Schule erhält
- Turnen/Schwimmen
- Schulweg
- Krankheiten/Absenzen
- Arzt-/Zahnarztbesuch
- Abwart
- Schulzahnpflege, Schulunfallversicherung, Dispensationsgesuche

Dass der Abwart als gleichwertiger Kollege in der Gemeinschaft der Frenkendörfer Schule aufgenommen ist, zeigt der Abschnitt «Abwart»:

Abwart

Um unseren Abwart, Herrn Merz, zu entlasten, haben wir folgende Regelung getroffen: Verlorene Gegenstände können in der grossen Pause beim Abwart abgeholt werden. Wenn das Kind im Klassenzimmer etwas vergessen hat, sollte es dies am nächsten Tag dem Klassenlehrer mitteilen. Der Abwart hat die Weisung, das Klassenzimmer nach Schulschluss nicht zu öffnen.

Besonderes: Eine Kollegin zaubert «in höchster Perfektion» entspannende Stimmung – im Hintergrund ertönt leise, beruhigende Musik, eine Duftlampe sorgt dafür, dass es den Kindern nicht «stinken» kann in der Schule. «Ich habe Orangenduft gewählt, das stimuliert», klärt mich die Kollegin schmunzelnd auf...



Fotos: Carl Imber

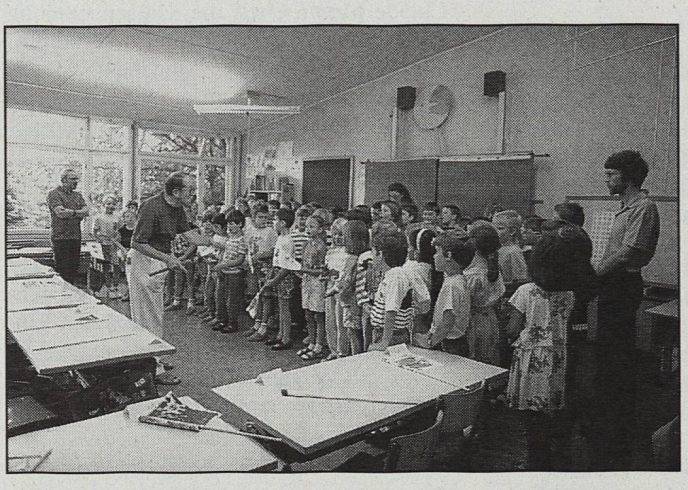
Der erste Schultag in Gelterkinden – ein feierlicher Akt

Wenn die Zweitklässler für die Erstklässler Spalier stehen…

Das Bedürfnis, den ersten Schultag gemeinsam zu gestalten, kam von drei neuen Kolleginnen aus. Obwohl am Einschulungstag für Eltern und Kinder jeweils Wegweiser aufgestellt worden waren, entstand immer ein grosses Suchen in den verzweigten Gängen des Hofmatt-Schulhauses. Die einzelnen Kolleginnen mussten immer wieder Eltern und Kindern helfen, das richtige Schulzimmer, die richtige Lehrerin zu finden.

Die Unterstufenlehrer/innen setzten sich deshalb vorerst für den nächsten ersten Schultag folgendes Ziel:

- **Die Eltern sollen das Schulzimmer nicht mehr suchen müssen.**
- **Wir holen die Erstklässler ab und betreten mit ihnen gemeinsam ihr zukünftiges Schulzimmer.**



Die «neuen 2. Klässler» proben nochmals das Lied.

Die «neuen 1. Klässler» mit ihren Eltern treffen ein.

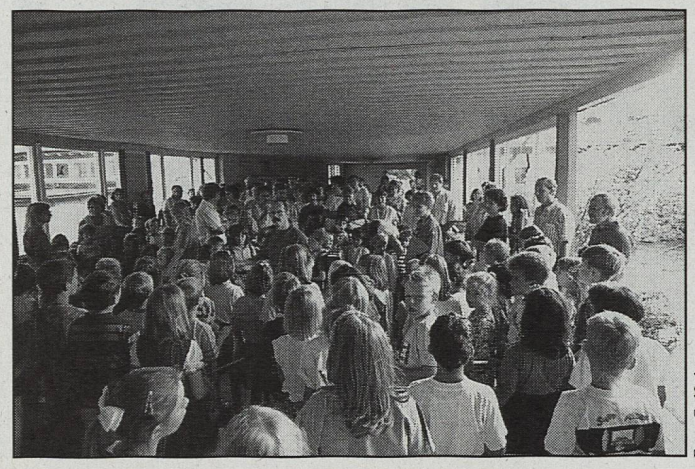
«Die Kinder abholen» – ein pädagogisches Anliegen zum Schulanfang. Bei komplizierten Schulanlagen ist das rein «organisatorische Abholen» ein vertrauenerweckender Beginn dazu.

Nicht umsonst gaben mir Erstklässler u. a. auf die Frage:
«Was war das Schwierigste am ersten Schultag, in der ersten Schulzeit?»
folgende Antworten:

- «Sich im Schulhaus nicht verirren.»
- «Die schwere Schulhaustüre öffnen.»
- «Pünktlich sein.»
- «Den weiteren Weg gehen.»

In Gelterkinden stiess ich – wie in Frenkendorf – auf ein «offenes Schulhaus mit offenem Kollegium und Rektor». Als Beobachterin hat mich am Gelterkinder ersten Schultag vor allem beeindruckt:

- *Die Erstklässler werden als «neue Mitglieder im Schulhaus» auf feierliche Art aufgenommen.*
- *Die Zweitklässler sind Paten der Erstklässler.*
- *Die Schulanfänger werden abgeholt, im praktischen wie im übertragenen Sinn.*
- *Der Rektor heisst die Kinder und die neuen Lehrer willkommen.*



Liedvortrag
Er war draussen geplant – wie sich die Kinder im Halbkreis aufstellen, entlädt sich ein heftiges Gewitter. Im Schulhaus wird es eng…

Fotos: Carl Imber

Die Einschreibung

Besonders fortschrittlich die Einschreibung in Gelterkinden: Es wird darauf verzichtet. In einem Elternbrief des Rektors und der Schulpflege lese ich: «Kinder, die in Gelterkinden einen Kindergarten besuchen, werden durch die Kindergärtnerin nach Rücksprache mit den Eltern zur Schule angemeldet. Eine Einschreibung ist nicht mehr nötig. Eltern, deren Kinder in Gelterkinden keinen Kindergarten besuchen, werden gebeten, ihr Kind bis 19.2.1993 direkt beim Rektor der Primarschule anzumelden.»

Organisation des ersten Schultages

Vorbereitung durch das Kollegium

Die jeweiligen Erstklass- und EK-Lehrerinnen besprechen die Form, den Ablauf des ersten Schultages und verteilen untereinander die Aufgaben. Dazu gehören Fragen wie: Welches Geschenk werden die Zweitklässler überreichen? Einkauf, Vorbereitung. Welches Lied werden sie singen? Chorleitung, Probedaten vor den Sommerferien.

Die Einladung

Mit der Einladung zum gemeinsamen Schulbeginn aller ersten Klassen auf dem Pausenplatz wird auch schon die Klassenliste versandt. So wissen die Kinder nicht nur bei wem, sondern auch mit wem sie ihre Schulzeit beginnen werden.

Der erste Schultag

Von der feierlichen Inszenierung des ersten Schultags mögen die nebenstehenden Bilder einen Eindruck vermitteln.

Nachbesprechung

Das Kollegium (Kindergarten und Unterstufe) trifft sich im November zu einer Feedback-Runde betreffend Schulanfang.

- Was ist gut gelungen? Was behalten wir bei?
- Was können wir noch verbessern?

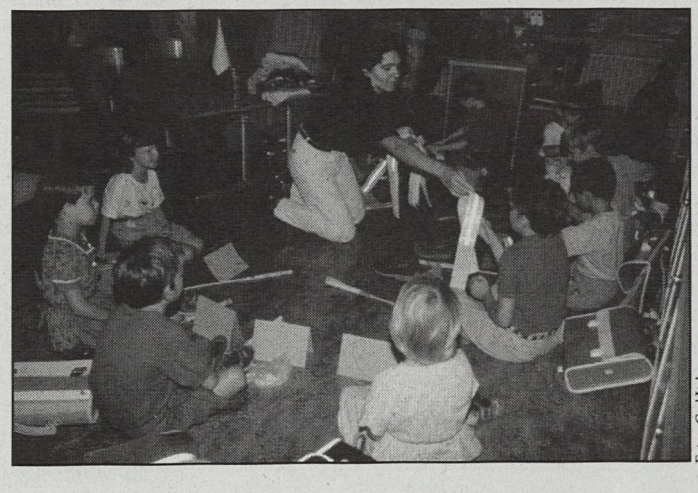
Gleichzeitig werden bereits die Elternabende zum Schulbeginn vorbesprochen. Sie finden jeweils in der zweiten Januarhälfte statt und werden gemeinsam durchgeführt.

Die Gelterkinder Kollegen und Kolleginnen aus der Unterstufe und dem Kindergarten pflegen Kontakte durch

- gemeinsame Mittagessen,
- eine Anlaufstelle.
- Je eine Kollegin aus Kindergarten und Schule stellt sich als Kontaktperson zur Verfügung – eine einfache, empfehlenswerte Koordination.

Der Rektor heisst die Erstklässler und die neuen Lehrkräfte willkommen. Die Erstklasslehrer/innen stehen mit ihren Schildern bereit. Die Eltern und die Kinder suchen ihre Lehrkraft und stellen sich als Gruppe zusammen.

Jeder Zweitklässler hat das ehrenvolle Amt, seine bemalte Fahne einem Erstklässler zu überreichen, und wird damit zum «Götti», zur «Gotte».



Im Klassenzimmer: Die Schule beginnt.

Fotos: Carl Imber

Behördenpräsenz

Vielleicht ist es in Ihrer Gemeinde aus verschiedenen Gründen unmöglich, auch nur im weitesten Sinne ähnliche erste Schultage zu gestalten.

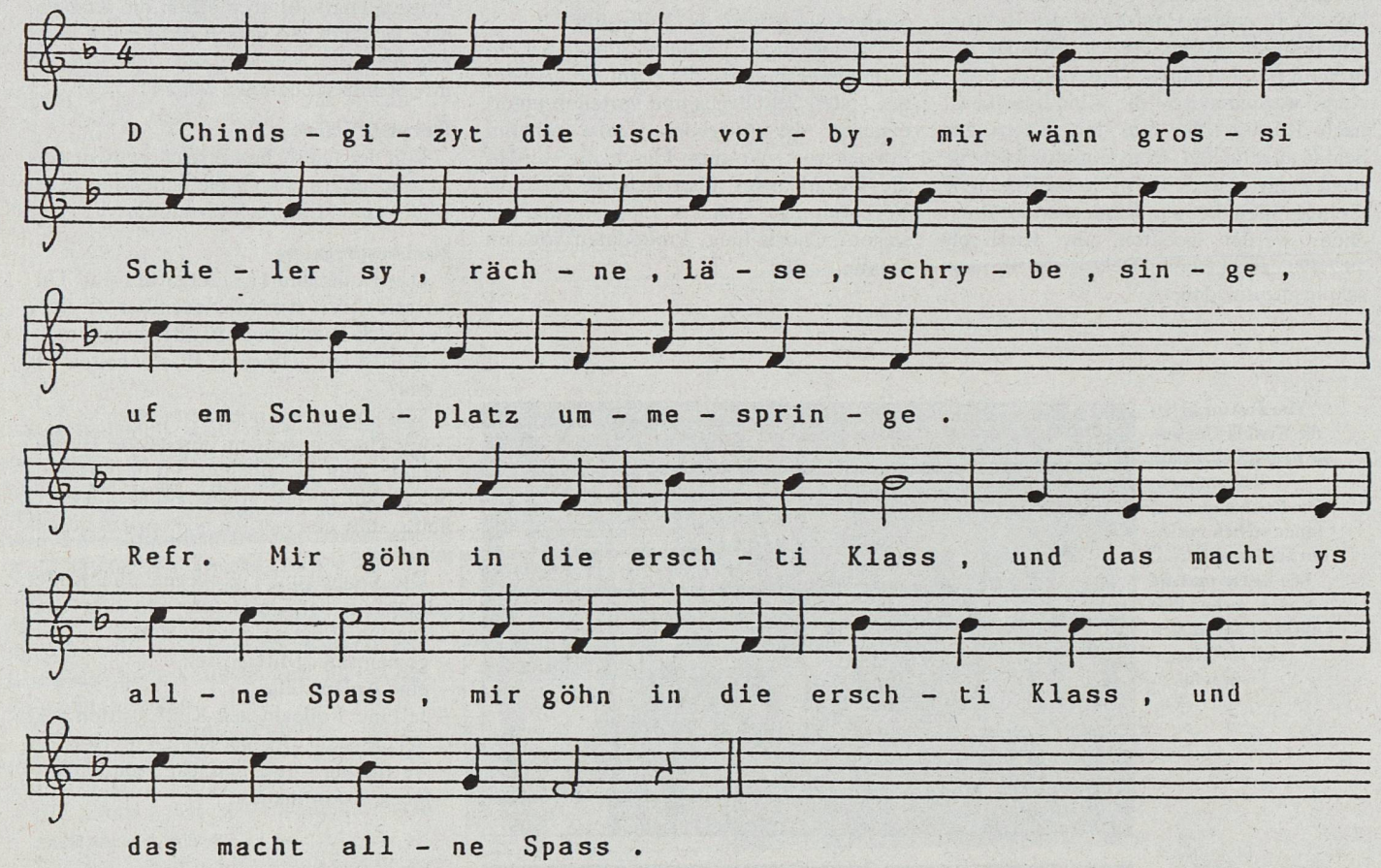
Suchen Sie nicht zu weit, es braucht auch keine kostspielige Angelegenheit zu sein wie die Idee einer stadtnahen Gemeinde: Sie offerierte allen Eltern einen Apéro, während ihre Kinder die ersten Gehversuche in der Schulstube machten. (Obwohl ich allen Kollegen und Kolleginnen wünschen und gönnen würde, die erste Schulstunde in aller Ruhe nur mit den Kindern zusammen verbringen zu können.)

Eine bescheidene und einfache Form, die unser «lehrer- und kindernahe» Schulpflegepräsident vor mehr als 20 Jahren schon pflegte, möchte ich Ihnen zum Schluss noch vorstellen: Er besuchte am ersten Schultag jede neu angestellte Lehrkraft und jede erste Klasse. Ich mag mich noch sehr gut erinnern, wie vertrauenerweckend und beruhigend ich als Anfängerin diese Geste empfand.

Einige Jahre später übernahm ich zum ersten Mal eine erste Klasse. Dass auch meine Schülerinnen und Schüler den «hohen Besuch» sehr schätzten und würdigten, zeigte mir ihre Frage: «Gälle Sie, dr Herr Schuelpflegpräsident, das isch dr Chef vo dr Schuel...»

S Erschtklässlerlied

© Text und Melodie: Hansjörg Hänggi, Reinach BL



S Znünidäschli chunnt nümm mit,
s Chindsgidreyegg brucht s au nit,
denn mir sin jetz stark und gross
und chönne luege uf der Stross. Refr.

Adiö, Chindsgi, schön bisch gsi,
doch jetz bisch du nümm für mi.
Ich leg jetz e Schuelsagg a,
won ich my Schuelzüüg dinne ha. Refr.

Lesetips zum Thema

Tobler, Willi
Tschimi in der Schule
Ravensburger Blauer Rabe
60 S., Otto Maier, 1992, Fr. 9.80

Tschimis Lehrerin heisst Frau Donnerwetter. Doch sie ist erstaunlich verständnisvoll, obwohl Tschimi immer wieder verrückte Einfälle hat. Das Buch ist zum Vorlesen von kurzen Sequenzen sehr geeignet.

Janosch
Schnuddel
Wenn Schnuddel in die Schule geht
28 S., Cecilie Dressler, Hamburg, 1991, Fr. 16.80

Schnuddel macht sich auf den Weg zur Schule, kommt aber dort erst nach Unterrichtsschluss an, denn er hat unterwegs verschiedene Tiere getroffen und mit ihnen ein kleines Abenteuer erlebt. Fast ein Bilderbuch, ohne Realitätsanspruch.

Nöstlinger, Christine
Mini muss in die Schule
64 S., Dachsverlag, Wien, 1992, Fr. 14.80

Mini hat Angst vor der Schule. Ausserdem findet sich Mini zu gross. Doch alles geht gut, und Mini bekommt sogar eine Freundin.

Ein differenziertes Buch mit witzigen Zeichnungen.

Mai, Manfred
Endlich fängt die Schule an
57 S., Herder, Freiburg, 1990, Fr. 14.80

Die ganze Familie Binder fiebert Katrins Schuleintritt entgegen. Aber auch von vielen anderen wichtigen Ereignissen, die ein glückliches Familienleben auszeichnen, erzählt dieses Buch.

Sundvall, Viveca
Mimi in der ersten Klasse
117 S., Oetinger, Hamburg, 1990, Fr. 14.80

Mimi ist zwar altklug, lässt sich aber trotzdem von anderen Leuten einschüchtern, wenn diese schreckliche Dinge von der Schule erzählen. Fast schon findet sich Mimi mit dem zukünftigen Unglück ab. Doch die Schule ist ganz anders. Es gibt viele Ereignisse, die Mimi humorvoll schildert.

Laube, Sigrid
Henriette kommt in die Schule
95 S., Ueberreuter, Wien, 1991, Fr. 14.80

Henriette lebt glücklich auf dem Lande. Sie hat gar keine Lust, sich von den Tieren und der Natur zu trennen, und geniesst den Sommer in vollen Zügen.

Ganz am Schluss der Geschichte kommt der erste Schultag, an dem Henriette vielleicht eine Freundin gefunden hat.

Zusammengestellt von Ursina Gloor
Jugendschriftenkommission LCH

Literatur

Bücher von Gertrud Meyer

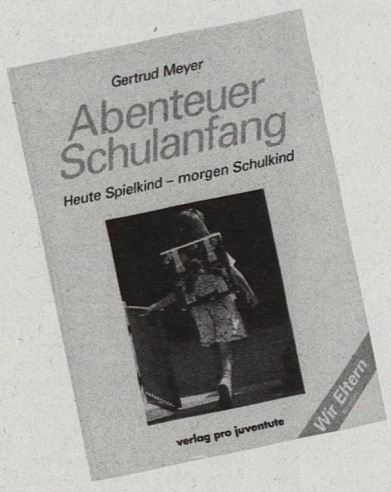
Weitere Anregungen zum Thema finden Sie in folgenden Büchern:

- Schuelmümpfeli 1, Praktisches für Lehrer/innen, Kindergärtner/innen und Eltern
- Schuelmümpfeli 2, Lehrer und Eltern – Partner des Kindes
- Schuelmümpfeli 3, Handfestes für Lehrende und Lernende

Diese drei Bücher sind erschienen bei Zytglogge Verlag, Bern 1981, 1983, 1989

- Abenteuer Schulanfang, Heute Spielkind – morgen Schulkind

Wir Eltern Reihe, Pro Juventute Verlag, Zürich 1992



Dank

Ein herzliches «Danggschön» gilt allen, die zum Gelingen dieser «SLZ» beigetragen haben:

- Rektor, Lehrer- und Elternschaft, Kindern aus Gelterkinden und Frenkendorf
- Kolleginnen und Kollegen aus der Primarschule Unterstufe und aus Kindergärten Pratteln
- Kursteilnehmern und Kursteilnehmerinnen aus Kursen «Handfestes» und «Kindergarten und Schule nacheinander, nebeneinander und miteinander»
- Praxislehrkräften und Seminaristenklassen aus Liestal
- Carl Imber, Fotos, Grindel
- Anton Strittmatter und Hermenegild Heuberger von der «SLZ» für die redaktionelle Betreuung und die sorgfältige Gestaltung

und: meinen Erstklässlern, die mich immer wieder zu neuen Ideen anreg(t)en...

Frohes Abenteuer

«Fern von jedem wissenschaftlichen Gehabe und jeder gestylten Begrifflichkeit reflektiert Gertrud Meyer ihre Erfahrungen mit Kindern, Schule und Unterricht so, dass die innere Anteilnahme am Geschehen und die Nähe zum Kind immer spürbar bleiben. Gertrud Meyer lässt die Kinder lebendige Wesen bleiben, statt sie mit dem Seziermesser systematisch zu zerlegen; Schule beschreibt sie konkret und nachvollziehbar, und dennoch macht sie das ‹Abenteuer Schulanfang› durchschaubar. (...) In der Gemeinsamkeit von Autorin und Kindern verliert der Schulanfang das Abenteuerliche im Sinne von Gefährlichsein und wird statt dessen zum Erlebnis und zur frohen Einstimmung auf die Schule.»

Kurt Meiers

Weiterführende Literatur

Baumann-Gasser, Vreni: Fröhlicher Schulanfang
Novalis Verlag, Schaffhausen 1979

Diekmeyer, Ulrich: Das Elternbuch 6, Unser Kind von 5–6
Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1975

Horn, Arno: Kindergarten und Grundschule arbeiten zusammen
Arbeitskreis Grundschule e. V., Frankfurt am Main 1982

Kurmann, Bernadette: Kindergarten ein Schritt hinaus
Schweiz. Verband Schule und Elternhaus, Bern 1990

Nickel, Horst/Schmidt-Denter, Ulrich: Vom Kleinkind zum Schulkind
Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel 1988

Ideenbörse «Sanfte Einschulung»

Meine Sammlung ist reich ausgefallen. Wir planen deshalb für 1994/95 eine weitere Nummer zum Thema «Kindergarten und Schule miteinander».

Ich freue mich sehr, wenn Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, Ihre Anregungen aus Ihrem Kindergarten, aus Ihrer Schulstube, aus Ihrer Gemeinde den «SLZ»-Leserinnen und -Lesern ebenfalls zur Verfügung stellen. Für Zusendungen kurzer Berichte, Notizen, Vorschläge danke ich Ihnen zum voraus bestens.

Sendungen an: Gertrud Meyer, «Sanfte Einschulung», Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach

Bulletins, Publikationen, Zeitschriften

- Kindergarten (Zeitschrift) Oktober 1992
  Verband KindergärtnerInnen Schweiz KG-CH, Bern 1992
- Kindergarten-Bulletin Nr. 26, September 1990
- Kindergarten-Bulletin Nr. 13, Dezember 1985
- Kindergarten heute 2/92, S. 40–50, Erzieherinnen beurteilen Kinder auf ihre Schulfähigkeit
  Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1992
- Sipri-Berichte
  - Die öffentliche Erziehung der Vier- bis Achtjährigen
  - Kontinuität zwischen Kindergarten und Primarschule in der deutschen Schweiz
  - Schuleintritt (Werkstattbericht)

  Sekretariat EDK, Bern
- Wir Eltern, Zeitschriften
  Nr. 4/92, S. 10–15, Reif für die Schule
  Nr. 8/92, S. 10–14, So gelingt der Schulanfang

Die Autorin

Gertrud Meyer, 1946 in Pratteln geboren. Seit 1967 Primarlehrerin, vor allem auf der Unterstufe, seit 1984 Seminarlehrerin in Liestal BL und Schiers GR. Kursleiterin in der Eltern- und Lehrerfortbildung, Legasthenietherapeutin, Initiantin einer Ludothek, ständige Mitarbeiterin bei der «SLZ»; Autorin verschiedener Bücher für den Schulbereich, wie zum Beispiel die «Schuelmümpfeli» 1–3.

Arosa

Schulmusik-Woche
1.–7. August 1993

Kurse – Workshops – Referate – Konzerte – Offenes Singen

Armin Kneubühler, Lehrerseminar St. Michael in Zug:
«Musik als Ganzheit erleben»

Lotti Spiess, Blockflötenlehrerin, Effretikon:
«Orff-Instrumente im Schulunterricht»

Stefan Ruppen, Schulmusiker, Naters:
«Rock und Jazz im Schulunterricht»

Thomy Truttmann, Schauspieler, Altdorf:
«Bewegungsspiele und Pantomime im Schulunterricht»

Christian Albrecht, Schulmusiker, Landquart:
«Dirigieren – wie macht man das?»

Max Aeberli, Schulmusiker, Jona:
«Arbeiten mit einem Schülerchor»

Die oben aufgeführten Angebote können im Baukastensystem belegt werden. Die Kursgebühr beträgt pauschal 400 Franken. Seminaristinnen und Seminaristen erhalten eine Ermässigung von 150 Franken. Alle Angebote haben den Zweck, den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern neue, praxisbezogene Ideen und Impulse für den Eigengebrauch zu vermitteln.

Die Schulmusik-Woche findet im Rahmen der «Musik-Kurswochen Arosa 1993» statt. Für Lehrerinnen und Lehrer werden unter anderem auch Kurse für Panflöte (bauen und spielen), Renaissance-Tanz, Improvisation, Gitarre und eine Chorwoche («Musik aus Amerika») angeboten.

Der detaillierte Prospekt kann unverbindlich beim Kulturkreis Arosa bezogen werden.

Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa, Telefon 081 31 33 55

Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung – Lehrweise Medau, Bern-Wabern

Leitung: I. Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern

Atem, Bewegung und Musik sind elementare Lebensäusserungen. Leben aber ist Schwingung, ist polares Geschehen im Zusammenspiel von Körperlichem und Psychischem, Bewusstem und Unbewusstem, eigenen Belangen und denen der Umwelt. In elementarem Musizieren, spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die organisch-rhythmischen Gesetzmässigkeiten erfahren und in ihrer Bedeutung für Alltagsgestaltung, Wohlbefinden und Entwicklung des Menschen erlebbar gemacht.

Ferienkurse: Thema: Die Symbolik des Leibes – Einblick in die Gestaltungsgrundlagen der organisch-rhythmischen Bewegungsbildung – Lehrweise Medau
Daten: 19.–23.7.1993 in Wabern, 26.–30.7.1993 in Bern, 11.–15.10.1993 in Aarau und 26.–30.12.1993 in Wabern

Auskunft: über Telefon 031 961 15 84

Kunstkarten, Plakate, Reproduktionen, Kalender (kein Katalog)
Atelier d'Art, Neumarkt 1, 8001 Zürich, Telefon 01 252 66 70, Fax 01 383 36 70

Die gute Schweizer Blockflöte

Meditative Fastenwochen

3.–10. 4., 10.–17.4., 17.–24.4. im Wallis; weitere Kurse im Juli, Oktober und Dezember 1993. Reinigung, Besinnung, Neuorientierung mit Meditationen, Energie-, Traum- und Körperarbeit, Kreistänzen, Massagen usw. Fr. 680.– inkl. Kurs, Einzelzimmer.

Prospekt: J. Wettstein, Zwinglistrasse 985, 8260 Stein am Rhein, ☎ 054 41 47 37

Reformiertes Töchterinstitut Lucens

Beginn des Jahreskurses
Mitte August
für Schülerinnen von 15–17 Jahren

Gründliches, stufengerechtes Erlernen der französischen Sprache, fakult. Englisch, Italienisch. Vorbereitung auf Handels-, Verwaltungs-, Hotel-, Pflegeberufe, Haushaltungsfächer. Anstelle des oblig. 9. oder des fakult. 10. Schuljahrs. Diplome der Alliance Française und Ecoles privées. Preliminary and First Certificate of Cambridge möglich. – Einführung in Informatik. Privatschwimmbad, Tennis, Sportplätze, Reiten. Grosser Park und Garten, Freizeitgestaltung. Sporttraining möglich.

Institut protestant de jeunes filles
1522 Lucens VD
Tel. (021) 906 81 25
Fax (021) 906 81 17

Bitte senden Sie mir Unterlagen über Sprachkurse in:

❑ GB/Malta ❑ USA/Kanada ❑ Australien/Neuseeland
❑ Frankreich/Italien
❑ Spanien/Portugal

Name: _____
Adresse: _____
Wohnort: _____

Sprachziele verwirklichen mit
SKS
Sprachendienst

Bahnhofstrasse 110, 8023 Zürich
Tel. 01 212 22 33, Fax. 01 212 20 37

La meta – die moderne Methode, um allein
ITALIENISCH
zu lernen oder zu üben. Buch, Glossar, 3 Kassetten, Einleitung zum Selbststudium nur Fr. 240.–
immoba sa Sprachenschule
Via del Piano, 6512 Giubiasco, Telefon 092 27 76 23

GYMJAZZ
BERUFSSCHULE FÜR GYMNASTIK UND JAZZ

Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug
Büro: Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN
1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend

Ich wünsche gratis Unterlagen:
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Wollen Sie Menschen in Krisen- und Problemsituationen **beraten und begleiten?**

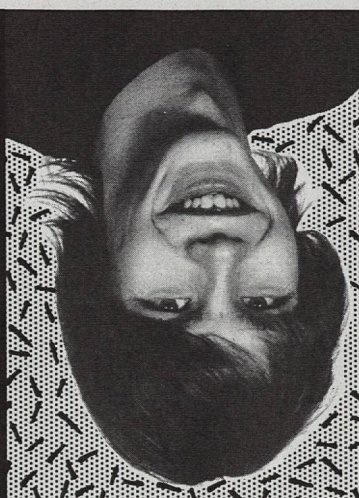
Sie lernen dies in unserer dreijährigen nebenberuflichen

AUSBILDUNG ZUR SOZIALBEGLEITERIN ZUM SOZIALBEGLEITER

Im Sommer 1993 beginnt der 23. Lehrgang.

Bestellen Sie die Studienbeschreibung unverbindlich bei der *Schule für Sozialbegleitung,* Lindenbachstrasse 56, 8006 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

Manchmal braucht es mehr. Darum!



Lehrerinnen-seminar Heiligkreuz
6330 Cham, 042 - 36 33 24
Internat, Externat, Tagesinternat.
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen – Arbeitslehrerinnen – Kindergärtnerinnen – Haushaltslehre.

Theresianum Ingenbohl Mädchenmittelschule
6440 Ingenbohl-Brunnen
043 - 33 11 66
Gymnasium Typus B – Handelsmittelschule – Primarlehrerinnenseminar – Kindergärtnerinnenseminar – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

Gymnasium Immensee
6405 Immensee
041 - 81 51 81
Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesinternat für Knaben und Mädchen.
Ein sinnvoller Weg in die Zukunft.

Gymnasium Friedberg
CH-9202 Gossau
071 - 85 35 35
- Eine christliche Schule mit weltoffener Mentalität
- Eidgenössisch anerkannte Matura Typus A und B
- 1. bis 7. Klasse (7.–13. Schuljahr)
- Anregendes Lernklima in familiärer Umgebung
- Externat, Tagesschule und Internat für Knaben und Mädchen
- Soziale Schulgeldregelung

Lehrerinnen-seminar Bernarda
6313 Menzingen/Zug
042 - 52 15 35
Primarlehrerinnenseminar
Wocheninternat und Externat
5-Tage-Woche

Mädcheninstitut Maria Opferung
Klosterstrasse 2a, 6300 Zug
042 - 21 96 16
Internat, Tagesschule, Externat für Mädchen
– 1.–3. Sekundarklasse
– Sprachkurs für Tessinerinnen und Westschweizerinnen
Leitung: Schwestern Kapuzinerinnen

Private Sekundarschule Institut Sonnenberg
7324 Vilters
081 - 723 17 31 oder
081 - 723 66 35
- optimale Schülerhilfe
- familiäre Atmosphäre
- 5-Tage-Woche
- keine Aufnahmeprüfung

Schulstress abbauen – Lernerfolg aufbauen!

Gymnasium / DMS St. Klemens
6030 Ebikon b. Luzern
041 - 36 16 16
Gymnasium Typ B, Diplommittelschule
Internat, Tagesschule, Externat für Jugendliche ab 15.

KOLLEGIUM S/A/R/N/E/N
Internat der Benediktiner,
6060 Sarnen, 041 - 66 62 65
– Internat für Knaben
– Kantonsschule für Matura A, B und E
– Sprachkurs für Tessiner
FÜR DIE ZUKUNFT. UND MEHR.

Coupon SL
Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!
Vorname/Name: _____
Str.: _____
PLZ/Ort: _____
An die gewünschte **Schule direkt** adressieren.

Walterswil – Internats- und Tagesschule im Grünen
Integrierte Real- und Sekundarschule für Knaben und Mädchen mit Niveaustufen in den Hauptfächern.
Internats- und Tagesschule
Walterswil, CH-6340 Baar
042 - 31 42 52

Hirschengraben 13
Postfach 2069
CH-6002 Luzern
Telefon 041-23 50 55

Genau! – Die Schulen helfen gerne weiter.

Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE

© mosse

Kinder gestalten ihre Welt

Jubiläumsausstellung
100 Jahre Schweizerischer Lehrerinnenverein (SLiV)

Vom 28. April bis zum 18. Mai ist Bern um eine für Lehrerinnen und Lehrer (und Schulklassen) sehenswerte Ausstellung reicher. Im Rahmen seiner Aktivitäten zum 100-Jahr-Jubiläum zeigt der Schweizerische Lehrerinnenverein (SLiV) in der Schulwarte am Helvetiaplatz eine Doppelausstellung: Im einen Teil kommt die Geschichte der Lehrerinnen und des SLiV zur Darstellung; im anderen Teil stellen drei Pädagoginnen alte und neue gestalterische Werke von Kindern und teils eigene Arbeiten aus. Ein grosser pädagogischer Bogen vom 19. Jahrhundert bis heute!

Vreni Agostini/
Regina Russo

Grundlage für den historischen Teil bildet die Jubiläumsschrift «Was sie wollten, das wollten sie stark und ganz» von Anna Bähler (siehe Besprechung in der «SLZ» 24/92). Entsprechend stehen da die gewerkschaftlichen und sozialen Fragen der Entwicklung des Lehrerinnenstandes im Vordergrund. Wir werden in «SLZ» 8/93 auf dieses Thema eingehen.

Die pädagogische Seite des Lehrerin-Sein kommt dann im zweiten Ausstellungsteil zum Zuge. Die gezeigten Werke aus den Schulstuben und Ateliers von drei Lehrerinnenpersönlichkeiten, welche mit dem SLiV verbunden sind, sollen exemplarisch für die vielen Lehrerinnen stehen, bei denen Kinder ihre Welt gestalteten und gestalten. Im Mittelpunkt steht im Werk aller drei Persönlichkeiten das Kind, das zu begleiten bei der Entdeckung seiner selbst und der Welt die Aufgabe jeder Erzieherin, jedes Erziehers ist.

Die Autorinnen sind Ko-Präsidentinnen des SLiV.

Daten zur Ausstellung

Ort: Schulwarte Bern, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern.

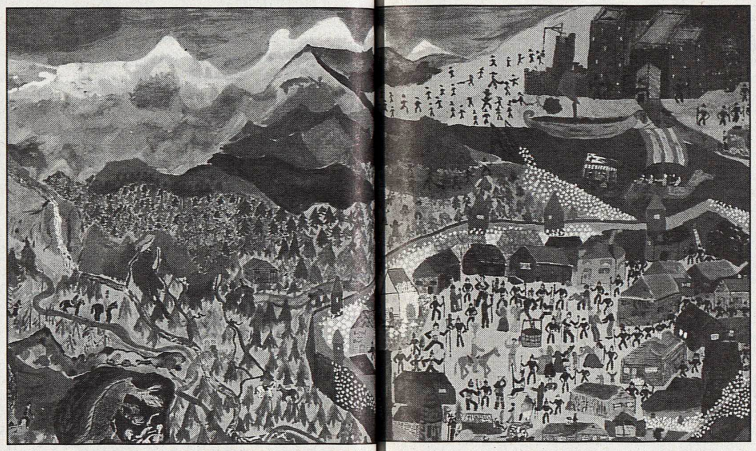
Zeit: 28. April–18. Mai 1993, jeweils Montag–Freitag 7.30–12.00 Uhr und 13.30–17.30 Uhr.

Vernissage: Dienstag, 27. April, 16.30–17.30 Uhr. Es sprechen Marthe Gosteli, Susanne Graf, Brigitte Schnyder. Musikalische Umrahmung durch Christine Ragaz, Violine.

Abendveranstaltungen: mit Referaten von Gertrud Hofer-Werner, Rita Holzer, Beatrix Mesmer.

Hauptversammlung des SLiV: Samstag, 8. Mai, 14.30 Uhr.

Finissage: Dienstag, 18. Mai, 16.30 Uhr.



Alice Hugelshofer

Bekannt wurde sie durch ihre Fibel «Roti Rösli im Garte», einen Leselehrgang, der der Muttersprache, der Mundart einen zentralen Platz einräumt. Bekannt wurde sie auch durch ihre Lesebücher für das 2. und 3. Schuljahr, in denen Texte und Bilder (Illustratoren: Hans Fischer und Alois Carigiet) bis heute Lehrer und Schüler in grosser Zahl zu sprachlichem und bildnerischem Gestalten anregen. Entstanden ist ihr Werk in den vielen Jahren, wo sie auf der Unterstufe unterrichtete.

Alice Hugelshofer feiert bald ihren 99. Geburtstag und nimmt noch immer regen Anteil an schulischem und erzieherischem Geschehen.

Elisabeth Lenhardt

Von 1934–1971 war sie Lehrerin an einer 3-Klassen-Unterstufenschule in Arn bei Horgen. Sie hat in ihrem abgelegenen Dorf als Erzieherin, Künstlerin und Schriftstellerin Impulse gegeben. Unter den vielen, die den Weg in ihre Schulstube gesucht haben, war auch Alfred A. Häsler. Er schildert seine Begegnung mit ihr und entwirft dabei ein sehr schönes und persönliches Bild von ihrer Persönlichkeit und ihrer Arbeit:

«Elisabeth Lenhardt erzählt zum Beispiel nicht einfach eine Geschichte. Erstens schreibt sie ihre Geschichten selbst (sie hat mehr als ein Dutzend reizende Kinderbücher verfasst). Dann versammelt sie die Kinder in einem Kreis, zu dem sie gehört. Sie spricht den ersten Satz, und schon ist die Fantasie der Kinder angeregt. Jedes macht mit. Die Geschichte wird gestaltet, erlebt, wird zur Handlung. Wird Sprache. Ja, hier wird Sprache nicht an vorgegebenen trockenen Sätzlein aus Lesebüchern mühsam erlernt – ‹das ist langweilig!› –, hier wird sie an einem Geschehen lebendig, blutvoll. Da wird jedes gefundene richtige Wort wirklich zum Fund. Da schreiben Zweit- und Drittklässler mit Begeisterung selber kleine Geschichten von einer Farbigkeit, die man wohl kaum als landesüblich bezeichnen kann.

Und in allem ist Gemeinschaft. Die Starken helfen den Schwächern, die Geschwinden den Bedächtigern. Da entstehen etwa grossformatige Kreidezeichnungen, an denen sämtliche Kinder mitarbeiten. Es ist ein überzeugendes Dokument für die schöpferischen Kräfte in jedem Kind, wenn man sich die Mühe nimmt, sie zu entdecken, und wenn man den Kindern Zeit lässt, diese schöpferischen Kräfte zu verwirklichen. Es ist eine Ruhe in den Bildern, eine spontane Schönheit, ein reines, ansteckendes Glück.

Dabei geschieht daneben das andere, Lesen, Rechnen, Schreiben, auch. Es ist eine Schule, in der vielleicht mehr gearbeitet wird als in mancher Musterschule, in der Strenge und Disziplin herrschen. Der Unterschied besteht darin, dass die Kinder in Arn mit Lust arbeiten – und da werden Disziplin und Hingabe zu Selbstverständlichkeiten.»

Elisabeth Lenhardt hat Geschichten erzählt, die ihren Ursprung meist im Dorf- und Schulalltag der Kinder hatten und auf die die Kinder mit eigenen Texten und wunderbaren Bildern antworteten. Sie hat neun eigene Fibeln geschaffen, in deren Mittelpunkt oft ein Lebensbild steht, das für die Kinder zum Leitbild wurde. Anhand solcher Leitbilder führte sie die Kinder heran an das gelesene und geschriebene Wort: Joseph, Nils Holgerson, Albert Schweitzer, Franz v. Assisi.

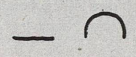
Ihre Nachdichtung des Sonnengesangs von Franziskus gehört zum Schönsten, was sie geschrieben hat, waren ihr doch sein Leben und sein Sonnengesang besonders kostbar. Denn daraus sprach die Haltung, die auch ihr Leben und Werk trug.

Brigitte Schnyder

Von 1956–1991 war sie tätig an der Mittelstufe (4.–6. Schuljahr) in Ebmatingen/Maur. Ihre wichtigsten Ziele im Unterricht: Ganzheitlicher Unterricht, Erziehung zu Menschlichkeit und Ehrfurcht vor der Schöpfung; Arbeit an der Sprache und – besonders wichtig – immer von neuem im Gespräch das Hinterfragen des Alltäglichen, Selbstverständlichen als Bewusstseinsbildung, als Denkschulung, oft auch als Anregung für bildnerisches Gestalten. Fragen wie: Wer bin ich? Wer sind wir als Klasse? Was sind die Räume, in denen wir uns bewegen, die Bilder, die Geräusche, die unsere Augen und Ohren auf-, wahrnehmen?... Als Beispiel ihrer Arbeit ein mit den Kindern erarbeitetes «Hinterfragen» der Schrift:

Gedanken zur Schrift

Schreiben lernen. – Was heisst das? Wir prägen uns Figuren ein. Sie bestehen aus zwei Formen,



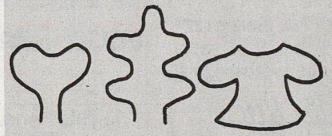
die in immer wieder anderer Stellung vorkommen

und zusammengesetzt werden.

KLOB

Wir gewöhnen unsere Schreibhand daran, sie korrekt zu kopieren.

Vor kurzem haben wir zusammen Figuren gezeichnet. Ich zeichnete eine Figur in die Luft.
Ihr habt sie mit mir in die Luft gezeichnet.
Eines von euch zeichnete sie an die Tafel.



Ihr habt die Figuren sogleich zu erklären versucht.
Was bedeuten sie? Eine Pflanze...? Ein Blatt...? Ein Kleid...?

Das in die Luft Gezeichnete und das an die Tafel Gezeichnete sind gleich und doch verschieden. Gleich ist die Gestalt. Aber die Luftfigur ist nur im Augenblick ihres Entstehens sichtbar und nachher nur noch in unserer Vorstellung, Erinnerung vorhanden, während das Tafelbild weiter besteht. Unsere Bewegung hat eine Spur hinterlassen, die bleibt.

Als ich euch darauf die nächste Figur in die Luft zeichnete, habt ihr gar nicht aufs Nachzeichnen gewartet, sondern gerufen:

Das ist ein W

Alle waren gleicher Meinung. Diese Figur trägt den Namen W.

Woher wisst ihr das? Seit wann wisst ihr das? Wissen das alle Menschen?

Nachher habt ihr selbst Figuren in die Luft gezeichnet, und wir haben sie benannt: B S V E... Alle sind sie Zeichen, Stellvertreter für Laute. Laute, aus denen unsere Sprache besteht. Mit diesen Zeichen verwandeln wir die gehörte in sichtbare Sprache. Wir halten das Gehörte fest.

Buchstaben sind *Stellvertreter* für *Laute*.

Jeder von diesen Buchstaben hat eine unverwechselbare Gestalt und einen unverwechselbaren Charakter.

Können wir, wenn wir alle Zeichen, alle Buchstaben kennen, wenn wir sie schön schreiben können, Geschriebenes lesen? Genauso wichtig wie das Kennen der Buchstaben ist das Zusammensetzen. Denn unsere Schrift nimmt Wörter auseinander, zerlegt sie in einzelne Laute. Jedes Wort ist ein Zusammensetzspiel. Für alles, was wir in unserer Sprache schreiben wollen, reichen 26 Zusammensetzspielstücke, eben die Buchstaben.

Durch Schrift kann man Gedanken und Gefühle während Tausenden von Jahren aufbewahren. Schrift ist stummes, bleibendes Sprechen. Sie holt Vergangenes, Vergessenes zurück und überwindet Vergänglichkeit. Am Anfang der Geschichte der Menschen steht das Zähmen des Feuers. Viel später folgt das Zähmen der Tiere. – Ist es nicht, als hätten die Menschen durch die Schrift die Zeit gezähmt?

Wir erfinden selbst eine Schrift

Sie erfüllt zwar den Auftrag, den jede Schrift hat, nicht, denn sie ist weder Verständigungsmittel noch Beweisstück, noch Auskunftgeber, sondern gehört ganz allein dem, der sie schreibt. Eine Botschaft, die wir an uns selber richten, ein Geheimtagebuch.

(Brigitte Schnyder: «Kinder gestalten ihre Welt», erschienen im Eigenverlag, 8123 Ebmatingen)

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Index

Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

AV-Medien
Gesundheit und Hygiene
Lehrmittel/Schulbücher
Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
Mobiliar/Schuleinrichtungen
Musik/Theater
Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
Spiel und Sport
Sprache
Wandtafeln
Werken/Handarbeit/Kunstschaffen
Handelsfirmen für Schulmaterial

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A A Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL GANZ
Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
BIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

BAUER BOSCH Gruppe gepe PHILIPS reflecta SHARP
Visualisierungs-Geräte und Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! — Außerdem Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie u. a. Fächer. **Bergedorfer Klammerkarten:** Für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa
unicef Schweizerisches Komitee für Unicef
Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/ 241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

METTLER TOLEDO
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Mobiliar/Schuleinrichtungen

ABA
Tel. 071 67 18 61
Arbeitsheim für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78
- Kindergarten-einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061 971 40 66 Postfach 4450 Sissach

Büro C plan
Gesamt-Einrichtungen
für Schulen/Seminare/Büro
6037 Root
Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09

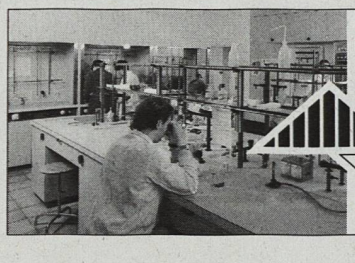
SCHREINEREI «Rüegg»
EGGENBERGER AG
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen
Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

killer
Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

KRÄNZLIN + KNOBEL
SCHUL- UND LABOREINRICHTUNGEN
Kränzlin+Knobel AG
CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32
Tel. 042 - 41 55 41
Fax 042 - 41 55 44

mesa
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung


Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
MURRI AG
MUCP
CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
031 721 14 12
Fax 031 721 14 85

Mobiliar/Schuleinrichtungen

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80
– Beratung
– Planung
– Fabrikation
– Montage
– Service

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

Musik/Theater

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau
Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen
Vermietung: Podesterien, Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

Neutrale Beratungen / Projektierungen / Planungen.
Ausführungen von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Podesterien, Tonanlagen

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Brunnen
Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Schulhefte, Zeichenpapier, Schulmaterial
Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9500 Wil, 073 23 87 87
Nachfolger Ehrsam-Müller-Ineco SA

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ulisbach Tel. 074 7 19 17

CB *CARPENTIER-BOLLETER AG*
Graphische Unternehmen
Hüferen 6 Postfach 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61
Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Ihr Schulmaterial-lieferant
fiba
Postfach
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88
Telefax 01 748 40 77

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Turn- und Sprungmatten
hoco-Schaumstoffe, 3510 Konolfingen, 031 791 23 23, Fax 031 791 00 77

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — *Telefon 041 96 21 21*, *Telefax 041 96 24 30*
CH-1400 Yverdon-les-Bains — *Telefon 024 21 22 77*, *Telefax 024 21 22 78*
BIMBO
– Spiel- und Pausenplatzgeräte
– Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
– Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
– Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Tommys Badminton Service
- grosse Auswahl an Schulsport - Rackets
- diverse Fachliteratur
- Elka - Trainingsband
- Hallen - Netzständer
- versch. Lern-Videofilme

TBS TOMMYS BADMINTON SERVICE
Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ausführliche Unterlagen von unserem breiten Angebot an Badminton - Schulsport-Artikel.
TBS, Waldeggstr.2, 6343 Rotkreuz, Tel: 042 64 39 20, Fax: 042 64 36 21

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Verein **SchulDruck**
Kurse, Beratung, Zubehör für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Garne, Stickgründe, Webrahmen
Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Ordnermechaniken – Blockklammern – Heftverschlüsse – Buchschrauben usw.
RINGBUCHTECHNIK KRAUSE AG, Tösstalstrasse 55, 8492 Wila, 052 45 26 21

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft
Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Satigny	022 341 55 00
Maienfeld	081 302 24 21

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

bachmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ETIENNE LUZERN
Etienne AG
Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466
Mich interessiert speziell:
- ☐ Universalmaschinen
- ☐ Kreissägen
- ☐ Hobelmaschinen
- ☐ Absauganlagen
- ☐ Drechselbänke
- ☐ Bandsägen
- ☐ Bandschleifmaschinen
- ☐ Maschinenwerkzeuge

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen u.s.w., kombiniert und getrennt
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

Handarbeitsstoffe
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier,
outillage et matériel pour écoles
OESCHGER
8302 Kloten, Telefon 01/814 06 66
3322 Schönbühl, Telefon 031/859 62 62

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung und Beratung – GRATIS!
Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Leseständer UNI BOY ● Trimilin – Minitrampolin ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

HOCO-MOBIL News/Neuheiten:

R/Europ.Pat. 0 138 774

Immer mehr werden diese zusammenklapp- und wegfahrbaren Hochsprunganlagen beschafft. Seit *HOCO-SCHAUMSTOFFE* vor mehreren Jahren die Produktion aufnahm, wurden bereits mehrere hundert Anlagen verkauft, die sich überall hervorragend bewähren. Trotzdem suchte *HOCO* immer wieder nach neuen Verbesserungsmöglichkeiten – und dies hat sich gelohnt. So bieten die neuen *HOCO-MOBIL* enorme Vorteile, wie zurückversetztes Sicherheitsfahrwerk mit verbesserter Klappkonstruktion, *abschliessbare* Zentralverriegelung, bessere Schaumkerne, bessere Hüllen usw. Das Aufklappen geht etwa gleich schnell wie das Entfernen einer Wetterschutzhülle bei gewöhnlichen Anlagen, und so wird's gemacht: hinfahren, 4 Rollen arretieren, Unterbau und Matte aufklappen und schon kann gesprungen werden!

Internationale Anerkennung für HOCO-MOBIL:

Dank der vielen Vorteile werden *HOCO-MOBIL*-Hochsprunganlagen sowohl in der Schweiz wie auch im Ausland immer mehr gekauft und finden überall grosse Anerkennung!

Auch im Spitzensport immer beliebter: Heute kennt praktisch die gesamte Weltelite der Hochspringerinnen und Hochspringer die *HOCO-MOBIL*-Hochsprunganlagen und ist davon begeistert. Viele «Asse» sprangen darauf schon Bestleistungen. Auch ihre Trainer empfehlen heute immer mehr *HOCO-MOBIL*-Sprunganlagen! Ein grosser Teil, insbesondere der mittleren und kleineren *HOCO-MOBIL*-Hochsprunganlagen, wird allerdings immer noch an Schweizer Schulen und Turnvereine verkauft. Die grossen Anlagen von 6 × 3 m gehen jedoch eher an grössere Stadien oder Sporthallen, zu einem grossen Teil (und dies zunehmend) ins Ausland.

Warum dieser Erfolg?

HOCO-MOBIL-Sprunganlagen bieten neben dem hervorragenden Sprungkomfort auch noch viele andere Vorteile, an die seinerzeit, bei deren Entwicklung überhaupt noch gar nicht gedacht wurde: So kann man damit fast überall hochspringen, wo man nur will! Zudem sind diese wesentlich dauerhafter und halten in der Regel solange wie 2–3 gewöhnliche Sprungmatten. Dadurch sind die *HOCO-MOBIL* sogar billiger als die billigsten gewöhnlichen Hochsprungmatten! Durch ihre Dauerhaftigkeit und da ausschliesslich FCKW-freier Schaum eingesetzt wird, sind die *HOCO-MOBIL*-Sprunganlagen auch umweltfreundlicher! Sogar dort, wo die *HOCO-MOBIL*-Sprunganlagen im Freien bleiben müssen, werden diese nur sehr selten beschädigt – weil sie in zusammengeklapptem Zustand überhaupt nicht zum Sich-darauf-Tummeln und zu Missbrauch einladen.

Vorsicht vor schlechten Nachahmungen:

Wegen des grossen Erfolgs der *HOCO-MOBIL* wurde bereits mit allen möglichen und unmöglichen Tricks versucht, das *europäische Patent 0 138 774* von *HOCO* zu umgehen und die HOCO-MOBIL nachzuahmen, was aber ohne grosse Nachteile bisher nicht möglich war. (So wurde auch schon ein Teil des Unterbaus weggelassen und dafür die eine Mattenhälfte dicker gemacht. Diese muss dann auf den blossen Boden geworfen werden, was die Lebensdauer der Hüllen beeinträchtigt. Keinem vernünftigen Lehrer, Sportlehrer oder Athlet würde es sonst einfallen, Matten im Freien auf dem blossen Boden zu benützen!)

Wegen der vielen Vorteile lohnt es sich, *HOCO-MOBIL*-Hochsprunganlagen (oder ein Lizenzprodukt Pat. 0 138 774) zu kaufen. Verlangen Sie die neuesten Unterlagen, Prospekte und Preislisten direkt bei:

HOCO-SCHAUMSTOFFE, 3510 Konolfingen, Tel. 031 791 23 23 – Fax 791 00 77.

Magazin

Personalia

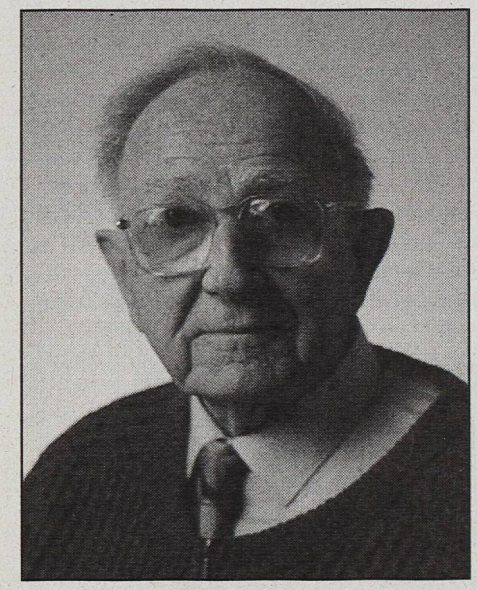


Foto: zvg.

Von der blinden zur sehenden (Liebe) Hilfe... eine gemeinsame Fahrt

Am 23. März feierte Dr. h. c. Karl Stieger seinen 85. Geburtstag

Lieber Karl

Es war eine lange Zugsfahrt nach einem gemeinsam erlebten Erfahrungsaustausch «Schule–Wirtschaft» in Nordrhein-Westfalen. Du hast dort Deine Gedanken in Deiner neuesten Schrift zur Curriculumsdiskussion im Rahmen der Professionalisierung in der Altenarbeit *«Der Weg von der blinden zur sehenden (Liebe) Hilfe»* (ESTA-Bildungswerk e. V., Bad Oeynhausen 1990) im Kreise verschiedener alter und junger Pädagogen aus ganz Deutschland und Polen vorstellen und diskutieren können. Im Gespräch hast Du Deinem Sohn Karl und mir versucht klarzumachen, wie der Weg von der «sehenden zur mitfühlenden Hilfe» und von der «blinden zur sehenden Liebe» führt, oder worin der Unterschied zwischen «sehender Hilfe» und «sehender Liebe» besteht. Wir hatten Zeit und Musse zu reden, zu warten, sich in die Augen zu sehen, nachzufragen und nachzudenken.

Ich glaube, wir haben uns «gespürt» auf dieser Reise; ob wir Dich auch verstanden haben, weiss ich nicht. Wir leben nicht mit den gleichen Erfahrungen und Erlebnissen wie Du, wir sind nicht gleich betroffen. Wir leben in einer anderen Zeit, gehören zu einer anderen Generation und setzen uns mit einer gesellschaftlich, sozial, kulturell und wirtschaftlich veränderten Umwelt auseinander. Wir sind auf Vergleiche angewiesen, Deine «Eigenerfahrungen» sind für uns «Fremderfahrungen», wenn auch wesensgleiche. Du hast uns erklärt, weshalb Du das Wort «Liebe» durch «Hilfe» ersetzt hast, welcher Erfahrungsprozess dieser Erkenntnis vorausgegangen war. Die Stunden, Tage und Wochen am Bett Deiner halbseits gelähmten Frau, für die Du in «mitfühlender Sorge» alles tatest, was Du für sie noch tun konntest, und die Begegnungen mit anderen pflege- und hilfsbedürftigen Menschen und Menschen, die landläufig als «Personal» bezeichnet werden, haben Dich dazu bewogen, Dein Verständnis für den Mitmenschen, Dein Selbstverständnis und Deine pädagogische Lebensarbeit «der seelisch-erlebnishaften und tätig-denkenden Auseinandersetzung mit der Lebenswelt...» grundlegend zu überdenken, neu, tiefer zu gewichten und neu in Beziehung zu setzen.

Engagement und Kritik

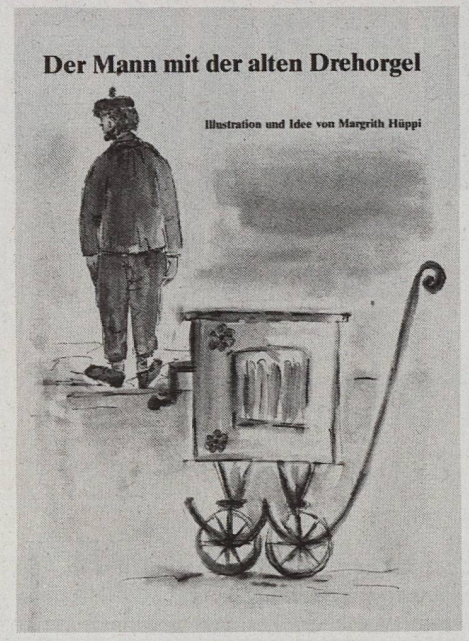
Schon mit Deinem Buch mit dem selbstredenden Titel *«Die Schule von morgen beginnt heute»* (Walter-Verlag, 1973) hast Du eindringlich die Richtung, in welche sich die Schule entwickeln müsste, aufgezeigt. In den seit dem Erscheinen dieses Buches verstrichenen 20 Jahren haben andere Bücher reformpädagogischen Inhalts halbe Bibliotheken gefüllt. Wie sehr Du Deine eigene Arbeit und die Schulreform ganz allgemein kritisch betrachtest und zu Deinen Äusserungen und Forderungen immer wieder Distanz gewinnst, zeigt Dein Buch *«Falschgeld in der Schule»* (Klett und Balmer, 1984), wo Dir Dein eigenes Ich begegnet und Dir keine Ruhe lässt, alles in Frage stellt, Dich anzweifelt, Dich zur Besinnung zwingt. Dein Bild der «faulenden Äpfel» (festgefahrene Schulformen), die Kerne enthalten, aus denen «junge Apfelbäume» keimen und wachsen können (Schulreformen), die wieder Äpfel tragen, die irgendwann einmal faulen werden – und so fort, hat mich beeindruckt und gibt mir Mut und Selbstvertrauen.

Deine Impulse zur Schulreform lassen sich mit dem Begriff *«Unterricht auf werktätiger Grundlage»* umschreiben, Deine Arbeitshefte *«Werktätige Jugend»* sind die Arbeitsgrundlage für diesen Unterricht. Deine grundsätzliche Forderung nach der Einheit von «Arbeitspraxis und Arbeitslehre (-theorie)», die zusammengehören wie Einatmen und Ausatmen, sind das Unterrichtsprinzip, das den Schüler von den *Eigenerfahrungen* über *wesensgleiche Fremderfahrungen* zum *begrifflichen Denken* hinführt.

Wir haben uns lange über Deinen Weg zur Schulreform, die Schulreform als Summe kleiner Selbstschritte, unterhalten. In einem Brief schreibst Du mir folgendes: «In all meinen Schriften erscheinen immer wieder die gleichen Grundsätze, aber eingekleidet in andere Situationen. Zu lernen ist nun, dass man in jeder Situation die gleichen Grundsätze einhält. Dies erlernt man nur durch eigenes Handeln. Meine Beispiele wollen Grundsätze zeigen und Hilfen für das selbständige Handeln geben. Hat man dies einmal gelernt, so bietet der ‹Unterricht auf werktätiger Grundlage› und der ‹Blockunterricht› bedeutend weniger Schwierigkeiten als der Fächerunterricht. Der Schüler erhält dadurch einen naturgemässen Unterricht.»

Die Saat geht auf

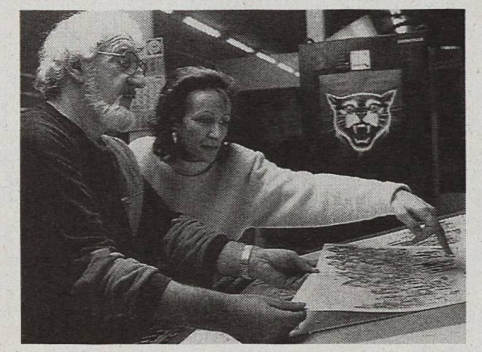
An vier von unseren zehn regionalen Oberstufenschulen (Kanton Glarus, Ober-, Real- und Sekundarschulen) bildet



Es ist geboren, das erste Bilderbuch von Margrith Hüppi

Die bekannte Künstlerin und Kindergärtnerin aus Burgdorf hat mehr als ein Jahr an ihrem Erstlingswerk gearbeitet. «Der Mann mit der alten Drehorgel» ist künstlerisch gelungen und pädagogisch wertvoll.

Da das Kommerzdenken bei Margrith Hüppi nicht im Vordergrund steht, ist der Verlag in der Lage das 24seitige Werk im Versand für nur Fr. 19.80 plus Porto auszuliefern. Bestellen können Sie bei: ED Emmentaler Druck AG, 3550 Langnau, Telefon 035 2 19 11.



Kunststoffe zum Anfassen

Gerade jetzt wird der «nigelnagelneue» Demokoffer fertig verpackt. Er enthält 68 Kunststoffprodukte der heutigen Zeit. Sie stammen aus den Bereichen Verpackung, Bau, Medizin, Freizeit, technische Teile usw. und bieten einen Querschnitt durch verschiedenste Kunststoffanwendungen:

Von der Verpackungsfolie bis zum Liftkabel, von der Zahnpastatube zum Fussbodenausschnitt eines Flugzeuges, vom Trinkbecher zum Infusionsbeutel und vom Bügeleisengriff bis zum kleinen Zentralventilkörper für ABS-Bremssysteme. Neu finden sich im Demokoffer auch Produkte aus Recylaten und ein Videofilm über Kunststoffrecycling.

Das Handbuch zum Demokoffer erläutert die im Koffer vorkommenden Produkte, die Kunststoffarten und die Verarbeitungsformen. Auch das Schulbuch «Kunststoffe – Werkstoffe unserer Zeit» und die «Firmenübersicht für Besuchsgruppen aus dem Schulbereich und über Rohstofflieferanten für den Werk- und Chemieunterricht» sind im Koffer enthalten.

Der Demokoffer bietet praktische Hilfen für einen lebendigen und praxisnahen Unterricht auf allen Stufen. Er kann beim KVS, Schachenallee 29, 5000 Aarau, Tel. 064 23 08 63, zum Preis von Fr. 230.– bezogen werden. Der KVS bietet Lehrern noch weitere Unterrichtsmittel an. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Autofreies Braunwald

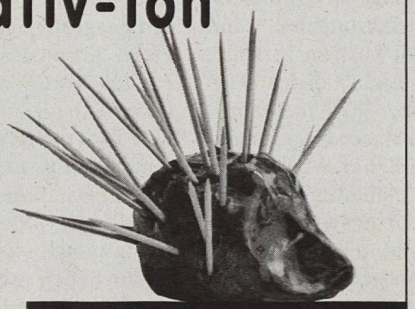
Das autofreie Braunwald erhält den «Grünen Oskar» verliehen

Das Bayerische Fernsehen macht Dampf in Sachen Ökologie. In der neuen Sendung «Unkraut» – einem Umweltmagazin, in welchem schonungslos über ökologischen Nonsens jeglicher Art in einem negativen Beispiel berichtet und im Gegensatz dazu ein positives – diesmal der Glarner Kurort Braunwald – vorgestellt wird.

Mit dem Thema «Tourismus – es geht auch anders» durfte Kurdirektor René Müller vom autofreien Braunwald in Garmisch-Partenkirchen den vom Bayerischen Fernsehen verliehenen «Grünen Oskar» als Auszeichnung in Empfang nehmen.

Der Kreativ-Ton

Ton weckt die Kreativität zur Entfaltung des Einzelnen verbunden mit dem persönlichen Erfolgserlebnis.



bachmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

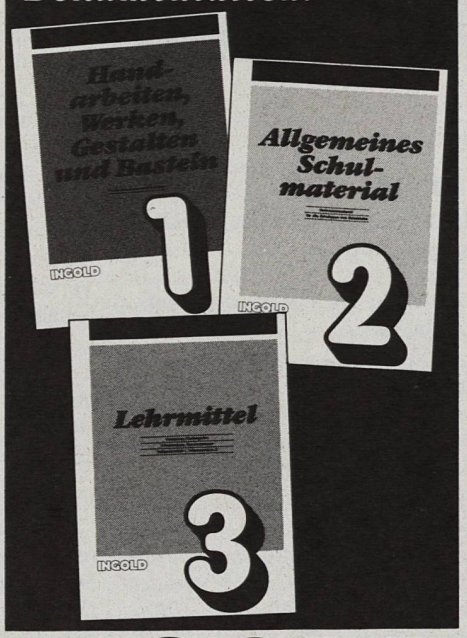
origo®
Gesund leben mit Naturmaterialien

Naturmatratzen
Naturholzbetten
Naturbettdecken
Naturholzmöbel

Gratis – Farbkatalog + Ausstellungsräume:
origo-Alleinvertretung für die Schweiz
Sonja Steuri Brunner · Dorfstrasse 8 · 3706 Leissigen/Thunersee
Tel.: 0 36/47 14 44 · Fax: 0 36/47 14 33

Unser Sortiment ist umfassend.

Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
Fax 063 61 54 93

der *«wöchentliche Arbeitstag»*, ausgehend von Deinem *«Grenchner Modell»*, einen festen Bestandteil im Unterrichtsplan. Die Umsetzung Deiner Grundsätze richtet sich nach aktuellen Bedürfnissen und nach lokalen und personalen Möglichkeiten und Bedingungen. Wichtigster Grundsatz ist der Einbezug des Praktikums in den Unterricht als praktische Erfahrungsebene im Bereich der Hinführung zur Erwachsenenarbeit und der Ich-Findung.

Ich beobachte viele «Schulmeister, die sich zu lernenden Lehrern gewandelt haben», sehe aber auch, dass sich die Schule immer noch schwertut mit dem Ausbruch aus festgefahrenen Traditionen, aus dem «Lektionen-Denken» und der «Durchnehmen-Praxis»: Fachnotenzeugnisse täuschen, vor allem an der Oberstufe, noch immer eine «genaue Beurteilung von Schülerleistungen» vor und verherrlichen damit reines Stoff- und Prüfungswissen, «Erfahrungswissen» ist ein Fremdwort geblieben; «Integrierte Naturkundelehrmittel» stellen lediglich stoffliche Querverbindungen her, «Stoff- oder Sachkompetenz», Mehr-Wissen ist das Ziel, nicht Verständnis für die Eigenwelt des Schülers und die Fremdwelt, in der er lebt; «Multikulturelle Bildung» ist gefordert, das Ergebnis ist eine Bilderwand, die niemand beachtet, es finden keine Begegnungen statt, ein vertieftes Verständnis kann sich kaum entwickeln, und der Unterricht bietet dem Schüler keine echten Lebenshilfen.

Lieber Karl, Du verzeihst mir sicher, dass ich mir nicht herausnehme, Deinen Lebenslauf und Dein Lebenswerk im Detail zu schildern oder fachlich zu würdigen, dies möchte ich kompetenteren Kennern Deiner Arbeit überlassen. Ich möchte mich zu den Menschen zählen und bekennen, die Dir dafür dankbar sind, dass Du ihnen persönlich und durch Deine Schriften dazu verholfen hast und hilfst, «zu sehen». *Martin Staub*

Autorinnen/Autoren

Vreni AGOSTINI-MOSER, Chalet Rosita, 3718 Kandersteg; Gertrud MEYER, Rösern 65, 4410 Liestal; Regina RUSSO-BAUMER, Mittelweg 7, 3421 Lyssach; Martin STAUB, Im Buchen 8, 8762 Schwanden.

Bildnachweis
Susan HEDINGER, Zofingen (32). Carl IMBER, Grindel (Titelbild, 6–15). Gertrud MEYER, Liestal (7–9), Brigitte SCHNYDER, Ebmatingen (20, 21).

Weiterbildung

Universitäre Ergänzungsstudien im Sportbereich

Mit universitären Ergänzungsstudien sollen neue Tendenzen und Bedürfnisse aufgegriffen werden, die sich in den letzten 20 Jahren im Bereich Sport, Gesundheit und Freizeit entwickelt haben. Schwerpunktmässig sind drei Fachgebiete zu nennen, in denen eine zum Teil rasante Entwicklung stattgefunden hat oder im Gang ist und in denen heute ein grosser Bedarf an Fachwissen und kompetenten Ausbildner/innen besteht. Diese Fachgebiete und entsprechend die drei Schwerpunkte des Weiterbildungsprogramms sind «Fitness, Training und Gesundheit», «Sport für Seniorinnen und Senioren» und «Adapted Physical Activity».

Was unserer Ansicht nach zurzeit not tut, sind universitär weitergebildete Leute, welche Funktionen als Ausbildner/innen wahrnehmen können, die mit anderen Worten nach Absolvieren dieses Weiterbildungsprogramms Kurse für verschiedene Zielgruppen organisieren können, wie z. B. Turn- und Sportlehrer/innen, Gymnastiklehrer/innen, Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Instruktorinnen und Instruktoren in Sportvereinen und -verbänden, in Fitnesszentren und in Rehabilitationskliniken. Die Befähigung zum Unterrichten von Erwachsenen ist hierbei sehr wesentlich, weshalb ein Modul «Methodik und Didaktik der Erwachsenenbildung im Sport» integriert wird. Spezialisten, die mit dem Problemkreis Sport und Gesundheit vertraut sind, werden überdies benötigt, wenn Sport wie zum Teil in anderen Ländern integraler Bestandteil auch unseres Gesundheitssystems im Sinne von «Public Health» werden sollte.

Interdisziplinarität

Das Weiterbildungsprogramm ist interdisziplinär bezüglich der involvierten Institutionen, bezüglich der an den Kursen teilnehmenden Personen, die aus verschiedenen Berufsgruppen stammen, sowie bezüglich der Themen, die angesprochen werden: Sport (Praxis, Trainingslehre), stets mit sehr starkem Bezug zur Medizin (Gesundheit, Prävention, Rehabilitation) sowie zentralen Aspekten der Sonder- und Sozialpädagogik, Psychologie, Erwachsenenbildung u. a.

Weitere Informationen und Ausschreibung

Der erste Studiengang in «Fitness, Training und Gesundheit» inkl. «Erwachsenenbildung» beginnt Mitte August 1993. Das Absolvieren dieses Studiengangs ist Bedingung für die Zulassung zu den Lehrgängen «Seniorensport» und/oder «Adapted Physical Activity», die 1994 erstmals durchgeführt werden.

Die Ergänzungsstudien werden berufsbegleitend durchgeführt. Die detaillierte Ausschreibung inkl. Anmeldungsunterlagen ist erhältlich bei der

Koordinationsstelle für Weiterbildung, Universität Basel, Petersplatz 1, 4003 Basel Telefon 061 267 30 08.

Verschiedene Träger

Die Ergänzungsstudien werden von folgenden Institutionen getragen:

Institut für Sport der Medizinischen Fakultät der Universität Basel.

Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern.

Ecole d'Education physique et de sport de l'Université de Genève.

Centre de formation d'éducation physique de l'Université de Lausanne.

Abteilung für Turn- und Sportlehrer XI B der ETH Zürich.

Eidgenössische Sportschule Magglingen.

Eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden und Institutionen sowie Rehabilitationskliniken wird angestrebt.

Studienreise Oberösterreichische Kulturlandschaften

Die Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung des Kantons Aargau organisiert vom 24.–31. Juli 1993 eine Studienreise nach Oberösterreich unter der Leitung von Johann Sturm, Kunsthistoriker, langjähriger Leiter des Pädagogischen Instituts des Bundes für Oberösterreich, Linz.

Eine Kulturlandschaft ganzheitlich zu erfahren, ist ein Anliegen, das die Schule in ihrem Bildungsauftrag besonders stark angeht. Im projektartigen Vorgehen sollen Landschaften von europäischer Bedeutung in einer Gesamtschau erkundet werden: Geografie, Geschichte, Kunst und Wirtschaft Oberösterreichs bekommen eine exemplarische Bedeutung: Oberösterreich ist einerseits beeinflusst vom Donautal und von der Nähe zu Böhmen, anderseits hat die reiche Fülle an barocker Architektur der Städte und Klöster Landschaft und Menschen geprägt.

Kurskosten: Fr. 750.– (Pauschalbeitrag, Preisstand April 1992) exkl. Hauptmahlzeiten. Die Teilnehmerzahl ist mindestens 20, maximal 40 Personen.

Nähere Auskünfte und Anmeldungen bis spätestens 31. März 1993 an: Erziehungsdepartement des Kantons Aargau, Sektion Lehrerfortbildung, 5001 Aarau.

LA ROTA TOSCANA
Kurs- und Freizeit-Zentrum

Eine Woche Toskana-Ferien mit einer philosophischen Persönlichkeit verbringen

In intakter Landschaft und einfacher Umgebung ein Thema erleben.

Am Anfang war der Tanz
25. Juli–31. Juli 1993
Brigitte Züger Polanyi, Basel

Malen in der toskanischen Landschaft
18. Juli–24. Juli 1993
Krzysztof Pecinski, Winterthur

«Bewusstheit durch Bewegung» Feldenkrais-Methode
1. August–7. August 1993
Renate Nimmermann, Frankfurt

Philosophie und Frauen
10. Oktober–16. Oktober 1993
Brigitte Weisshaupt, Zürich
Dr. phil.

Verlangen Sie das ausführliche Programmheft:
Ruedi Tobler, Bergliweg 2, 4418 Reigoldswil, Telefon 061 941 20 49
Das Haus ist auch für Gruppen und Familien zu mieten.

cardada

La terrazza più alta sul Lago Maggiore
Die höchste Aussichtsterrasse über dem Langensee
Le point de vue plus élevé dominant le Lac Majeur
The highest terrace over the Lake Maggiore

IN LINEA CON LA FLOC

FLOC
CH-6600 Locarno
Piazza Grande 5
Tel. 093/31 26 79
Fax 093/31 52 21

TOSCANA

CAMPO DELL'ALTISSIMO
BILDHAUEREI IN MARMOR, GIPS, TON
MALEREI, ZEICHNEN, AKTSTUDIE

Seit 11 Jahren bietet unsere Sommerschule 2- und 3wöchige Einführungs- und Spezialkurse zu Ostern, Pfingsten, im Sommer und Herbst. Wir wohnen und arbeiten bei den Künstlerstädten Carrara und Pietrasanta in reizvollen Bergdörfern an der toskanischen Küste.

NEU '93:
KURSE IN GRIECHENLAND
Kontakt: Matthias Boemak
Südwestkorso 12 A
D-1000 Berlin 41, Deutschland
Tel., Fax 0049/30/821 01 65

Griechenland kreativ

Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, **Schreibwerkstatt,** Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1993. Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17.

Burgund

Grosses Ferienhaus mit Komfort für: Klassenlager, Familienferien bis 20 Personen, ganzes Haus Fr. 150.– pro Tag, weniger als 10 Personen gestaffelte Preise. Verlangen Sie Unterlagen, Telefon 061 331 81 59.

Direkt am See

Camping Segnale Ascona

Ideal für Schulreisen und Klassenlager

Preisliste für Schulen:	Pro Person und Nacht
Unterkunft in eigenem Zelt	Fr. 8.—
Unterkunft in unseren Mietwohnwagen	Fr. 12.—
Frühstück	Fr. 5.—
Nachtessen (Schnitzel und Pommes frites oder Spaghetti Bolognese) mit Salat	Fr. 10.—
	Fr. 12.50

Lenk - das ganze Jahr!

Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. ● 450 Betten (3 Chalets)

L

Inserat einsenden und unverbindliche Unterlagen verlangen.
Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

Exklusiv für Apple Macintosh - Anwender:
Das aktuellste Nachschlagewerk, wenn's um Lager geht: 870 detaillierte Häuser- & 170 hilfreiche Ortschaftsbeschriebe !

Planen Sie jetzt das nächste Klassenlager mit way out

Weitere Infos: way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil, Tel / Fax 01-780 78 40

Wir vermieten in Kippel (Lötschental) und Scuol (Unterengadin)

geeignete Unterkunftsmöglichkeiten für Ferienkolonien, ca. 50 Kinder und 8 bis 10 Begleitpersonen.

Diesbezügliche Auskunft erteilt gerne die Schulverwaltung Kriens, Herr J. Gilli, **Schachenstrasse 11, 6010 Kriens** (Telefon 041 49 63 45), wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Aktive Gruppenferien in Grächen VS für Schulen, Vereine und Familien

Fr. 30.– Vollpension in 2er- und 4er-Zimmern, Duschen, Aufenthaltsräume; Fondueplausch und Wurzelschnitzen mit dem Patron.

Ferienlager Santa Fee
Tips und Auskünfte Telefon 028 56 16 51

Kiental Berner Oberland

Preiswerte Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterferien für jedes Budget im modernen Ski- und Ferienhaus. Abwechslungsreiches Wandergebiet, Vita-Parcours, Fischen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Bestens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagendusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser Parkplatz.

Für Reservationen oder Ferienprospekt **Tel. 033 76 22 73.**

LOGEMENTS DE GROUPES

Centre Alpin de Novelly	100 lits
Chalet La Forêt	70 lits
Centre Les Ecluses	60 lits
Chalet Dzile	22 lits

Téléphone 027 88 22 32 — Gillioz Gaston, 1997 **Haute-Nendaz**

HAUS TANNACKER

Vorzüglich geeignet für Ihre
Schulverlegung Sport- und Ferienlager

Gemütliches, gut eingerichtetes Haus, umgeben von 4000 m² Sportplätzen. Fussball 40×60 m, Volleyball, Tischtennis. Total 41 Betten, sep. Wohnung für Leiter.

Auskunft: W. Keller, Lindenmattstrasse 34
3065 Bolligen, Telefon P 031 921 20 55, G 031 45 11 81

Schwarzenburgerland 1100 m ü. M.

MAV

Grundsätzlich für Reform

Die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren spricht sich grundsätzlich für die geplante Reform der Maturitätsschulen aus. In ihrer Vernehmlassung zum Entwurf des Eidg. Departements des Innern (EDI) und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) erteilen die Gymnasialrektoren der Verkürzung des Lehrgangs auf drei Jahre und der Einführung der dritten Landessprache als obligatorisches Maturitätsfach jedoch eine Absage.

Für das Erreichen der Hochschulreife erachten die Gymnasialrektoren einen mindestens vierjährigen Maturitätslehrgang als unabdingbar. Weiter sprechen sich die Rektoren für mindestens neun Maturitätsfächer aus. Die zehnte Note soll die Leistungen in einer grösseren Maturitätsarbeit festhalten. Fünf Fächer sollen obligatorisch erklärt werden: die Erstsprache, eine zweite Landessprache, Mathematik, Geschichte und ein Fach oder eine Kombination von Fächern aus dem Bereich der Naturwissenschaften. Auch beim Sport stellen sich die Rektoren gegen den Vorschlag des Bundes: Die Körperertüchtigung gehört ihrer Ansicht nach nicht in den Katalog der mindestens neun Maturitätsfächer. *(sda)*

Mathematik

Erweiterte Lernformen im Mathematikunterricht

XIII. Schweizerisches Forum für Mathematikunterricht der EDK

Mathematikunterricht weckt bei vielen Menschen Assoziationen von Not und Pein. Dass dies nicht so sein muss, zeigen Ansätze, welche die Schülerinnen und Schüler, ihre Bedürfnisse und ihre Möglichkeiten ins Zentrum stellen.

Solche Ansätze wurden am XIII. Schweizerischen Forum für Mathematikunterricht der EDK vorgestellt. Das Forum fand vom 16. bis 18. November 1992 in Montreux statt; es vereinigte über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sämtlicher Schulstufen aus fast allen Kantonen.

In Vorträgen und Gruppenarbeiten wurden Themen bearbeitet, die sich rund um die Frage bewegten «Was muss die Schule tun, damit das Lernen nicht verlernt wird?» (Hans Saner).

Peter Gallin und Urs Ruf wiesen in ihrem einleitenden Vortrag die enge Verbindung zwischen Mathematik und Sprache nach und zeigten, wie Schülerinnen und Schüler und auch Erwachsene in «Reisetagebüchern» ihre Entdeckungsreisen zu mathematischen Erkenntnissen beschreiben.

Michel Mante stellte die Methode der offenen Problemstellung vor, bei der sich die Schülerinnen und Schüler selbständig an die Lösung herantasten, ohne dabei einen vom Lehrer oder von der Lehrerin von Anfang an vorgezeichneten Weg zu beschreiten.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde den persönlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie methodischen und didaktischen Fragen nachgegangen.

An vielen Orten sind neue Ansätze vorhanden und werden weiterentwickelt. Dies berechtigt zur Hoffnung, dass im Mathematikunterricht vermehrt ein ganzheitliches, von Erfolgserlebnissen und Freude geprägtes Lernen möglich sein wird. *PD*

Hinweise

Umweltschutz in der Schule BUWAL stellt Publikationsverzeichnis vor

Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) hat ein Verzeichnis seiner für Lehrerinnen und Lehrer interessanten Drucksachen veröffentlicht. Mit diesem Verzeichnis bietet das BUWAL der Lehrerschaft eine hilfreiche Dienstleistung an und entspricht dem Wunsch nach einer Übersicht von im Unterricht einsetzbaren Publikationen.

Zahlreiche BUWAL-Drucksachen können im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden. Ob es sich nun um Lehrerhefte, Publikumsbroschüren oder Hintergrundberichte für Lehrkräfte handelt: an Publikationen besteht kein Mangel. Unbefriedigend war bislang vielmehr die unzureichende Übersicht über das vielfältige Angebot.

Mit dem nun vorliegenden Publikationsverzeichnis hat das BUWAL in diesem Bereich Abhilfe geschaffen. Das 20 Seiten starke Übersichtswerk listet sämtliche für den Unterricht geeignete Publikationen auf. Das Verzeichnis ist dreisprachig und dank seiner benutzerfreundlichen Gestaltung leicht zu handhaben. Die Benützerinnen und Benützer des BUWAL-Verzeichnisses erhalten nebst inhaltlichen Angaben auch genaue Informationen über Bestelladressen und die Preise der verschiedenen Drucksachen.

Am Anfang jedes Kapitels werden die Publikationen kurz zusammengefasst. Angaben über Umfang, Eignung und Bezugsmöglichkeiten vervollständigen die Kapitel. Die aufgeführten Drucksachen eignen sich für den Einsatz auf den Sekundarstufen I und II sowie auf der Oberstufe der Primarschulen.

Der Anstoss zur Erarbeitung dieses Verzeichnisses kam aus Kreisen der Lehrerschaft. Immer wieder wurde beim BUWAL der Wunsch vorgetragen, eine Übersicht über sein Angebot zu schaffen. Mit dem nun vorliegenden Verzeichnis trägt das Bundesamt diesem Wunsch Rechnung und hofft, dass die Lehrerschaft dank dem Verzeichnis einen erleichterten Zugang zu den BUWAL-Publikationen erhält.

Bezugsadresse: BUWAL, Dokumentationsdienst, Hallwylstrasse 4, 3003 Bern

Dokumentationsmappe «Gewalt unter Kindern und Jugendlichen»

«Gewalt unter Kindern und Jugendlichen» heisst die neue Dokumentation von S&E, Schule und Elternhaus Schweiz. Die zunehmende Gewalt auf und um den Schulhof, Jugendbanden, Drohungen und Erpressungen beschäftigen Eltern und Lehrkräfte in gleichem Masse. Aus mehr als 200 Zeitungsartikeln, Broschüren, Merkblättern und Stellungnahmen von Fachleuten sind 34 repräsentative Beiträge ausgewählt und zu einer Dokumentationsmappe zusammengetragen worden. Sämtliche Artikel sind zudem kurz zusammengefasst, so dass sich der Leser rasch einen Überblick verschaffen kann.

Schule und Elternhaus, die grösste Elternorganisation der Schweiz, setzt sich zum Ziel, die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrpersonen und Schulbehörden zu fördern. In 23 Sektionen werden laufend Veranstaltungen und Kurse zu Schul- und Erziehungsfragen durchgeführt.

Die Mappe ist zu Fr. 16.– plus Versandspesen (Mitglieder Fr. 12.–) erhältlich bei: Schule und Elternhaus Schweiz, Gerbergasse 26, 4001 Basel, Telefon 061 261 23 74.

«fadenflip»

Abschied vom alten und biederen Handarbeitsunterricht: Unter dem Titel «fadenflip» ist ein neues Lehrmittel für textiles Werken und Gestalten erschienen, das die schöpferischen Seiten dieses Handwerks herausstreicht. Das Buch wurde im Rahmen der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ILZ) entwickelt und vom Lehrmittelverlag des Kantons Luzern produziert und herausgegeben.

«fadenflip 1 – Textiles Gestalten und Arbeiten». 448 Seiten. Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern. Ladenpreis Fr. 41.60, Schulpreis Fr. 27.–. *(sda)*

Das süsse Leben

Unter dem Titel «Das süsse Leben» präsentiert das Alimentarium Vevey in der Zeit vom 4. Dezember 1992 bis zum 31. Oktober 1993 die grosse Sage vom Zucker. Die Menschen verdammen oder lieben ihn, und Mythen ranken sich um ihn – gleichgültig lässt der süsse Verführer niemanden.

Ein Kapitel Geschichte eröffnet die Ausstellung. Nachdem das Zuckerrohr in China und Indien bereits in der Antike angebaut wurde, brachten es die Kreuzritter im 12. Jahrhundert auch nach Europa. Im Mittelalter war Zucker selten und dementsprechend teuer. Das Geschäft mit seinem Verkauf machten die Apotheker. Schon bald nach der Entdeckung Amerikas richteten die Europäer in Brasilien und Kuba Zuckerrohrplantagen ein. Die spanischen und portugiesischen Schiffe nahmen in Afrika Sklaven an Bord, entluden die menschliche Fracht in den Zuckeranbaugebieten zur Zwangsarbeit auf den Plantagen und nahmen auf dem Rückweg Kolonialwaren mit nach Hause. Im Zuge des aufkommenden Schokolade- und Kaffee-Booms konnte sich der Zuckerkonsum im 17. und 18. Jahrhundert verdreifachen.

Im Jahre 1747 gelang es dem deutschen Chemiker A. S. Margraf, aus der Zuckerrübe Zucker zu gewinnen. Aber erst 1806, nachdem Napoleon die Kontinentalsperre verhängt hatte, wurde der Zucker in grösseren Mengen fabriziert. In der Schweiz begann die industrielle Produktion des Rübenzuckers mit der Eröffnung der Raffinerie Aarberg im Jahre 1899.

Neben dem Rohr- und dem Rübenzukker (Saccharose) und dem in Japan und den USA weitverbreiteten Maiszucker (HFCS = High Fructose Corn Syrup) werden auch weniger bekannte Zuckerarten wie die Fructose, die Glukose oder die Maltose vorgestellt. Der Besucher erfährt, dass schon das Neugeborene einen Hang zum Zucker hat und dass die Sensibilität auf den Zuckergeschmack von Person zu Person und von Altersklasse zu Altersklasse verschieden ist.

Wenig bekannt ist sicher die Tatsache, dass alle Tiere, selbst niedrige Spezies wie die Bakterien, Süsses wahrzunehmen vermögen. Der Monarch, eine Schmetterlingsart, kann den Geschmack eines in 1000 Litern Wasser aufgelösten Stücks Würfelzucker feststellen!

Aber auch als soziopsychologische Faktoren spielten und spielen Zuckerprodukte eine Rolle. Sie sind mit Kindheitserinnerungen verbunden und sind seit jeher Symbole für Feste aller Art. Zucker dient daneben aber auch als Färbe-, Konservierungs- und Fermentierungsmittel.

Natürlich informiert die Ausstellung auch über das unerschöpfliche Thema «Zucker – gesund oder schädlich?» So veröffentlichte die FDA (Food and Drug Administration) 1986 in den USA einen Rapport, aus dem hervorging, dass zwischen Zuckerkonsum und der Häufigkeit des Vorkommens von Diabetes, Übergewicht und Gefässerkrankungen kein Zusammenhang besteht. Die Ursachen für diese Erkrankungen sind vielmehr beim übermässigen Fettkonsum in Verbindung mit Zukker und Salz zu suchen. Unbestritten ist dagegen, dass Zucker Karies hervorruft, denn die Bakterien der Plaque verwandeln den Zucker in Milchsäure, die den Zahnemail angreift. Die einzigen Zuckerarten, die keine Karies verursachen, sind Polyole oder Alkoholzucker wie z. B. Mannitol oder Sorbitol. Sie werden durch das Anfügen eines Wasserstoffatoms an ein Zuckermolekül industriell hergestellt. Die Schweiz hält den absoluten Weltrekord im Konsumieren von polyolhaltigen Produkten wie Bonbons, Kaugummi usw. Heute ist es möglich, mit den sogenannt intensiven Süssstoffen (Saccharin, Cyclamat) kalorienfrei zu süssen. Diese Stoffe werden ebenfalls durch chemische Synthesen künstlich produziert und sollen, gemäss neuester Untersuchungen, sogar appetitanregend wirken. Entdecken wir also den natürlichen, unverkrampften, massvollen Zuckergenuss wieder – statt in immer grösseren Mengen «versteckten» Zucker zu uns zu nehmen!

Das Alimentarium, eine Stiftung des Unternehmens Nestlé, ist von Dienstag bis Sonntag, jeweils von 10–12 und von 14–17 Uhr, geöffnet.

Wenn Sie
Lehrerinnen und Lehrer informieren wollen...
Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

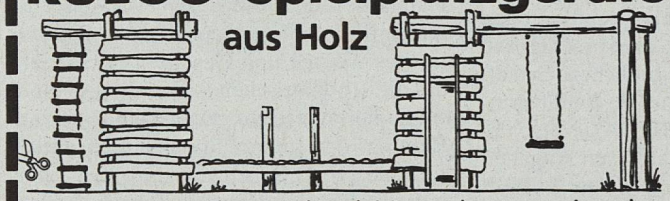
Sörenberg LU
Ideales Haus für **Landschulwochen und Skilager** zu vermieten. Schönes Wander- und Skigebiet.
Anfragen: CVJM-Ski- und Ferienhaus Schneeberg, Christine Wegmüller, 3126 Kaufdorf, Telefon 031 809 26 61.

Haus für Gruppen
in **Pany/Prättigau GR** hat noch freie Termine: ab 17. Aug., Sept. und Okt. 1993.
Bitte melden Sie sich:
Telefon 081 54 16 14

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden
1361 m ü. M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Schul- und Skilager Vereine und Familien
Mitten im Ferien- und Skigebiet Pizol günstige Mehrbettzimmer mit D/WC und Touristenlager bis 80 Personen. Halbpension ab Fr. 32.–/Selbstkocher ab Fr. 15.–.
Berghotel Maienberg, Familie Schweiger, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 081 723 53 56.

Ferienhaus der Stadt Lenzburg
Samedan GR
1728 m ü. M.
– liegt direkt im Dorf
– ganzjährig geöffnet
– ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
– Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
– moderne Grossküche für Selbstverpfleger
Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg
Frau R. Schmucki
c/o Stadtbauamt
Sandweg 14, 5600 Lenzburg
Telefon 064 51 45 21

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden
Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.
Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04
Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Auch ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Für 'ne Briefmarke ein Haus gefunden:
350 Schweizer Gruppenhäuser durch KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11
«wer, wann, was, wo und wieviel»

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

erscheint alle 14 Tage, 138. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 76.—	Fr. 108.—
halbjährlich	Fr. 45.—	Fr. 63.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 104.—	Fr. 136.—
halbjährlich	Fr. 61.—	Fr. 80.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 35.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 47.—	
Kollektivabonnemente (1 Jahr)		
– Sektion BL	Fr. 44.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 60.—	

Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Veranstaltungen

Ekstase, Rausch und Leidenschaft...

... die (un)erfüllbare Sehnsucht

An diesem Kurs vom 3. April (ab 16 Uhr) und 4. April (bis 16 Uhr) wollen wir uns am Beispiel der Designer-Droge Extasy mit Hintergründen von Süchten, mit neuen und für Jugendliche besonders faszinierenden Suchtritualen auseinandersetzen.

Referenten sind: Hr. Thomas Haemmerli und PD Dr. phil. Mario Erdheim

Wir werden viel Zeit mit Gruppengesprächen verbringen, in welchen wir uns über unsere Ängste, Neugier und die Folgen für Familie, Schule, Kirche und Freizeit unterhalten werden.

Anmeldung und weitere Auskünfte: BOLDERN, Evang. Tageszentrum, Postfach, 8708 Männedorf, 01 922 11 71

Qualitative Entwicklung sozialer Leistungen

5. Forum-Symposium der LAKO

Tag der Werte: 10.5.93 / Tag der Ressourcen: 30.9.93, Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon-Zürich

Tag der Umsetzung: 11.11.93, Hotel Mövenpick Radisson, Lausanne

Plenum: 6 Referentinnen und 8 Referenten aus ganz Europa bringen ihre Fachkompetenz ein.

Insgesamt 16 Workshops und Podiumsdiskussionen ermöglichen an den drei Veranstaltungstagen einen direkten Erfahrungsaustausch. Unser Ziel ist das Aufarbeiten von Erfahrungen und das Entwikkeln von Instrumenten zur qualitativen Entwicklung sozialer Leistungen.

Eingeladen sind alle sozial Tätigen des In- und Auslandes, Vorstände privater Organisationen, Vertreter der öffentlichen Hand sowie Fachleute der Organisations- und Teamberatung, Supervision, Kommunikation und Marketing.

Für weitere Informationen: LAKO / Sozialforum Schweiz, Schaffhauserstr. 7, 8042 Zürich 6, 01 363 40 77.

Singen und Tanzen hat seine Zeit...

in der Frühlingsferienwoche von Montag bis Freitag, 3.–7. Mai 1993, auf Boldern, Männedorf.

Immer wieder erfahren wir, wie gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen erfrischt und belebt. Wir laden darum sing-, tanz-, experimentier- und lebenslustige Kolleginnen und Kollegen ein, sich etwas zuliebe zu tun und in der Frühlingslandschaft auf Boldern musikalisch am Erwachen der Natur teilzunehmen. Wir werden in dieser Woche miteinander viel singen und tanzen. Wir werden aber auch mit Tönen und Klängen, Farben und Rhythmen, Schritten und Bewegungen experimentieren, Stimmungen in der Natur gestalten und unseren Gefühlen und Gedanken Ausdruck geben. Daneben ist genug freie Zeit zum spontanen Spielen und Musizieren, zum Wandern, Ausruhen oder zu anderem, was Freude macht. Nähere Auskünfte und Programme:

Jürg Kielholz, Evang. Tagungszentrum Boldern, 8708 Männedorf, Tel. 01 922 11 71.

Minderheiten

Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Schulvereins vom 27. März 93, 14.30 Uhr

Ort: Zürich, Freie Evangelische Schule, Waldmannstr. 9 (beim Bellevueplatz)

Diavortrag von Rolf Marti, Zürich: «Probleme in deutschen Minderheitsgebieten zwischen Belgien und Italien»

Bericht über die Schulverhältnisse in Bosco-Gurin TI.

Jugend und Religion

Yin und Yang statt Kreuz und Bibel – Konsequenzen und Perspektiven neuer Untersuchungen

Freitag/Samstag 16./17. April 1993

Mitwirkende: Dr. Heiner Barz, Sozialwissenschaftler / Dr. Marie Veit, Professorin für Didaktik / Peter Voll, Sozialwissenschaftler / Dr. Stephan Wyss, Theologe und Religionsphilosoph

Anmeldung bis 17.3.93 an Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich-Witikon, 01 381 34 00

Vorschulerziehung aus Frauensicht

In der Schule wird bereits viel über Chancengleichheit für Mädchen und Buben gesprochen. Was ist aber im Kindergarten zu dieser Problematik zu sagen? Wie schaffe ich den Mädchen Raum und Bedeutung im Kindergarten?

Mittwoch, 21.4.93, 28.4.93 und 5.5.93, 14.00–17.00 Uhr

Ort: St. Gallen oder Weinfelden (je nach Anmeldung)

Gebühr: Fr. 150.–

Kursleiterinnen: Ruth Schwager Schütter, Kindergärtnerin und Methodiklehrerin, und Katharina von Schröder, Kindergärtnerin und Werklehrerin

Anmeldung bis 31.3.93 an Ruth Schwager Schütter, Storchenacker, 8574 Oberhofen, 072 75 27 36

Singen und Tanzen

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet sich bereits zum 12. Mal eine besondere Gelegenheit, in froher Gemeinschaft mit Gleichgesinnten eine Sing-, Musizier- und Volkstanzwoche in Wildhaus zu erleben.

Alle drei Altersgruppen haben die Möglichkeit, mit eigenem Programm zu singen, zu musizieren und zu tanzen. Die Kinder erarbeiten unter einem Wochenthema ein eigenes Programm. Familien und Einzelpersonen, die z.B. Volkstanz kennenlernen, den Chorgesang und das Musizieren auffrischen möchten, sind herzlich eingeladen. Für angehende oder bereits erfahrene Gruppenleiter auf einem der drei erwähnten Kursgebiete bietet die Woche viele Anregungen, da sämtliche LeiterInnen über langjährige Erfahrungen verfügen. Auch das Kulturgut anderer Völker und Musikstile verschiedenster Richtungen haben ihren bereichernden Platz.

Ort: Zwingliheimstätte Wildhaus

Datum: 17.–24. Juli 1993

Auskunft und Anmeldung: Ruth Hauser, Im Ror 12, 8340 Hadlikon-Hinwil, Telefon 01 937 23 07

«Ohne Rechner sind sie hilflos»

Werner Rickli ist seit über zwanzig Jahren Instruktor für angehende Plattenlegerinnen und Plattenleger. Seit Ende 1991 ist sein Arbeitsort in Dagmersellen LU im neu errichteten Ausbildungszentrum des Schweiz. Plattenverbandes.

Die grosse Palette leuchtender Farben; Formen, die kühn jeder Phantasie sichtbare Gestalt verpassen. Und im Tasten erfährt man erst recht das Leben im anregenden Material: gebrannte Erde wirkt wärmer als Steingut oder Asphaltplatten, Reliefs, Fugen, Muster zeugen vom Einfallsreichtum und der Freude derer, die das Rohmaterial für Plattenleger und Plattenlegerinnen entwerfen.

Auf der Baustelle fällt die hohe Konzentration und Ruhe, die Einsamkeit der Plattenleger auf: das harte Steingut dem Fluss eigensinniger Architektur anzuschmiegen,

Susan Hedinger-Schumacher

verlangt ein hohes Mass an handwerklichem und kreativem Geschick und ein entkrampftes Verhältnis zur Mathematik.

Werner Rickli begleitet seit vielen Jahren Plattenlegerlehrlinge auf ihrem Weg in die Berufswelt. Auf mehligem Boden kauernd gibt der Instruktor den Jungen praktische Hinweise. Zweisamkeit von Generationen; in quasi hautnahem Kontakt mit Jugendlichen erfährt der Ausbildner die Veränderung der Zeit. Und er lebt sie mit.

Offener seien die Jugendlichen im Vergleich zu früher, stellt Werner Rickli fest. Früher seien sie eher scheu gewesen, trauten sich wenig. Heute hingegen begegnet der aufmerksame Meister jungen Menschen, die auch kritisch fragen, die mutiger seien. Sind sie etwa frech? «Nein, nein, es kommt darauf an, wie man sie behandelt.»

«Der Junge passt sich der Zeit an, die wir haben»

Die Themen am Fernsehen seien schliesslich auch andere als noch vor zehn Jahren. Kein Wunder, meint Rickli, wenn heute weniger Tabus herrschten. Ausserdem sei eben die Ablenkung von aussen grösser: «Sie werden von Werbung und Medien überschüttet, so dass auch zwangsläufig das Interesse nach Feierabend weniger dem Beruf gilt als anderen Dingen.»

Werner Rickli hat selbst keine Kinder. Aber wenn er von den Lehrlingen spricht, dann tut er dies engagiert und beherzt, mit einem Grundkredit an Wohlwollen, als spräche ein Vater über seine Söhne. «Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Schüler in der Schule zu wenig lebensnah lernen», sagt er etwa. Allgemeinbildung

Foto: Susan Hedinger-Schumacher

müsse doch aufs Leben zugeschnitten sein: «Doch im ersten Lehrjahr können die meisten den Fahrplan nicht lesen. Sie fragen welchen Zug, um welche Zeit.» Einerseits brächten die Eltern ihre Jugendlichen regelmässig etwa ins Ausbildungszentrum und andererseits sei wahrscheinlich die Schule zu weit weg von der Praxis. War's denn früher besser? «Ja, ich vermute schon», bemerkt Rickli, «heute geht die Schule auf recht hochstehende theoretische Sachen wahrscheinlich gründlicher ein als auf die praktischen Dinge des Alltags.»

Kopfzerbrechen macht Rickli die Feststellung übers Kopfrechnen: «Im Plattenlegerberuf braucht's neben kreativer Ader, gewisser Selbständigkeit, Vorstellungsvermögen vor allem auch gutes Rechnen», erklärt er. «Doch die Jugendlichen sind heute völlig überfordert, wenn sie von Kopf eine einfache Strecke oder eine Fläche ausrechnen müssen. Ohne Rechenmaschine geht da überhaupt nichts.» Ja, vor zehn Jahren sei dies eindeutig noch besser gewesen. «Heute ist es einfach schlimm, würde ich sagen.»

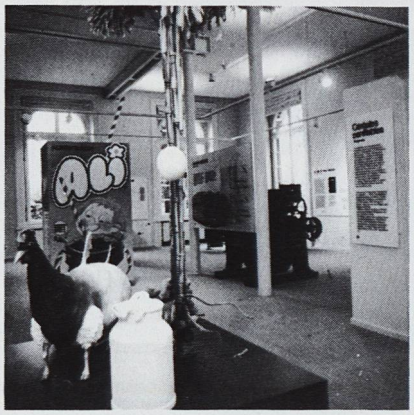
«Wer im Rhythmus mithält, kommt mit, und wer Mühe hat damit, fällt ‹abem Chare›»

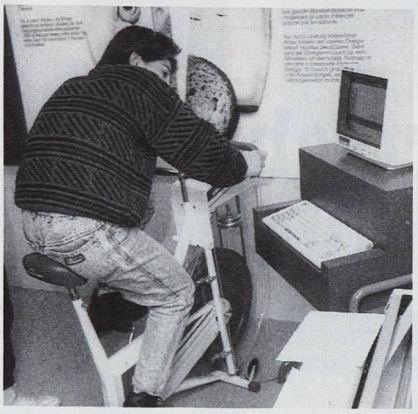
Er habe im Laufe der Jahre mit Abgängern aller Oberstufentypen gearbeitet. Vor allem jedoch mit Real- und Sekundarschülern. Unterschiede? «In der Theorie merkt man die Mühe der Schwächeren, das ist ganz klar. Doch wenn einer sich Mühe gibt und motiviert ist, geht's.» Werner Rickli ringt nach sachgerechten Worten: «Manchmal frage ich mich, ob die Schule überhaupt noch Zeit hat, sich dem Schwächeren anzunehmen. Oder ‹muess er eifach nocheseckle?›» Er zweifle auch an der Bereitschaft der Eltern, die Kinder zu unterstützen. «Viele wollen einfach zu hoch hinaus mit ihren Kindern und überfordern sie so.» Rickli macht das Desinteresse am Handwerk zu schaffen. Er spricht von früher, meint etwa Berufsstolz. Handwerkerehre. Worte, die wir aus Filmen noch kennen. «Die Eltern holen die Kinder ab an den Wochenenden. Doch kaum einmal schauen sie rein. Nein, sie warten mit der Zigi im Auto....» Im Ausbildungszentrum hätten sie immer Tag der offenen Tür. Denn die Jugendlichen sind nur während der jährlichen Blockzeit von drei Wochen im modernen Lehrbetrieb anwesend.

«Viele mussten einfach etwas lernen»

Motivation. Zu diesem Stichwort fällt dem aufmerksamen Lehrmeister vieles ein. «Unter dem Strich» seien die Lehrlinge heute noch genau so gut wie früher. Aber «sind sie alt genug, um sich für einen Beruf überhaupt zu entscheiden?». Diese Frage begleitet Rickli seit Jahren. «Freude am Beruf» sei doch das Hauptmotiv für gutes Arbeiten. «Das merkt man einzelnen auch gut an.» Andere hingegen seien einfach eingestiegen. Sie mussten «einfach etwas lernen.»

Seine Schulerfahrung? «Einer in der Baubranche sass nicht gerne in der Schulbank», schmunzelt der talentierte Hobbykeramikkünstler. «Ich war nicht der Typ fürs Büro.» Doch «als quirliger Bursche» sei es gut gegangen im Unterricht. Hatte er je zu tun mit Lehrern? Vor Jahren gab er noch Gewerbeunterricht. Da habe er guten Kontakt gehabt zu der Gewerbeschule. Volksschullehrer? «Praktisch nicht.» Vermisst er's? «Ganz ehrlich vermisse ich ihn nicht direkt. Aber es wäre vielleicht gut, hie und da mit einem Lehrer zu reden.» Was hättet ihr euch zu sagen? «Der Einfluss verschiedener Berufsgruppen in die Oberstufe wäre wünschenswert in bezug auf den Lehrstoff.» Doch eben: die Zeit. «Sie ist nicht schlechter als früher, sie hat sich einfach verändert.»





Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindrückliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:
- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisationen)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Eine Nestlé-Stiftung
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 924 41 11

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen, Voranmeldung empfehlenswert.

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen für Schulklassen.

Musée historique de Lausanne

Ancien-Evêché
Place de la Cathédrale 4
Collections du Vieux-Lausanne

EXPOSITION PERMANENTE «LAUSANNE À TRAVERS LES ÂGES»

Audio-visuels,
grande maquette
de la Cité au XVIIe siècle

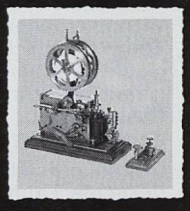
Enfants, apprentis, étudiants: gratuit. Tous les jours de 11–18 h, jeudi 11–20 h.
Lundi fermé, tél. 021 312 13 68

Campo Cortoi

Klassenlager auf einem **Tessiner Maiensäss**.
Wir **unterstützen** Sie bei der Planung Ihres nächsten Klassenlagers.

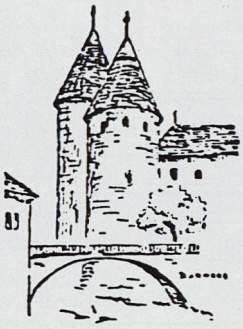
Kochen und Heizen mit selber gespaltenem Holz, Duschen mit Sonnenenergie, Bauen mit Stein und Holz- dies mögliche Themen, die Ihr Lager begleiten und es für Ihre SchülerInnen zu einem unvergesslichen Erlebnis machen.
Verlangen Sie weitere Infos bei:
Genossenschaft Campo Cortoi
Wasserwerkstr. 17
8006 Zürich Tel.: 01/362 33 81

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, buchen Sie uns im Fach «neuzeitliche Geschichte».



PTT MUSEUM BERN
PTT
DI-SO 10-17 UHR
HELVETIASTR. 16 031 62 77 77

Staunen, ausprobieren, wissen.



Visitez le château d'Yverdon-les-Bains et ses Musées

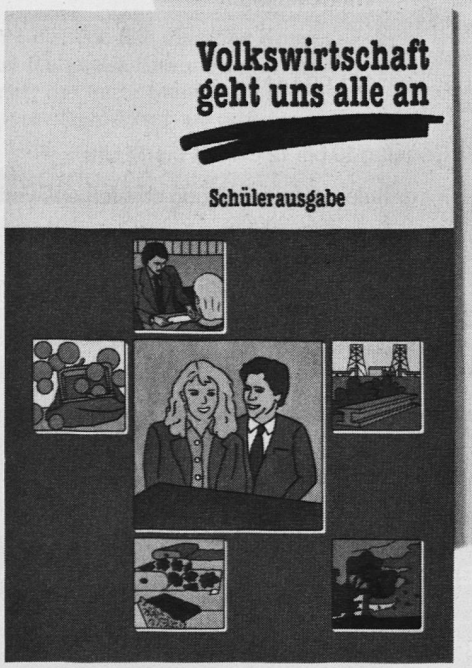
- de préhistoire lacustre
- d'histoire d'Yverdon de ses origines helvètes à nos jours
- de sciences naturelles
- d'ethnographie et sa momie égyptienne
- de la mode
- Pestalozzi

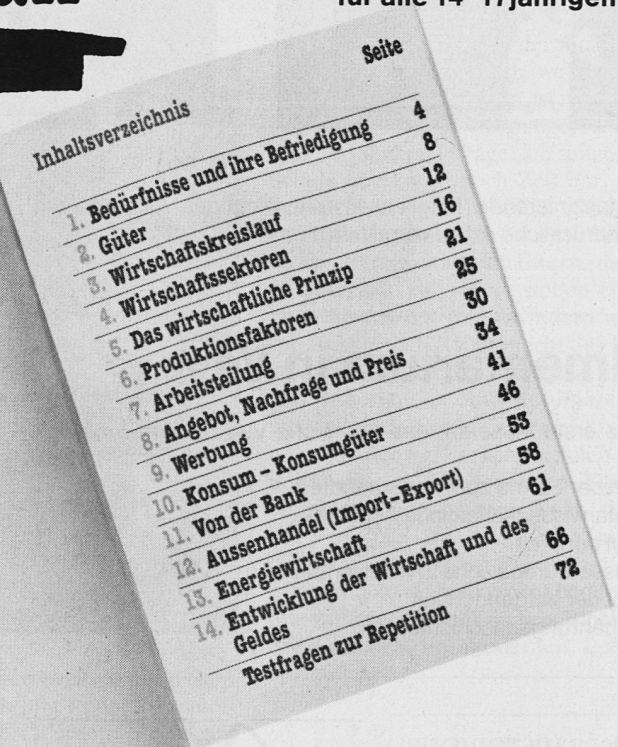
Ouverture tous les jours sauf lundi. D'octobre à mai: de 14 h à 17 h, de juin à septembre: de 10 h à 12 h, de 14 h à 17 h

Visites commentées pour groupes sur demande: Musée heures d'ouverture, téléphone 024 21 93 10, ou à l'Office du Tourisme, téléphone 024 23 62 90

Volkswirtschaft geht uns alle an

Das neue, schülergerechte Lehrwerk für alle 14–17jährigen.





Inhaltsverzeichnis — Seite

1. Bedürfnisse und ihre Befriedigung 4
2. Güter 8
3. Wirtschaftskreislauf 12
4. Wirtschaftssektoren 16
5. Das wirtschaftliche Prinzip 21
6. Produktionsfaktoren 25
7. Arbeitsteilung 30
8. Angebot, Nachfrage und Preis 34
9. Werbung 41
10. Konsum – Konsumgüter 46
11. Von der Bank 53
12. Aussenhandel (Import–Export) 58
13. Energiewirtschaft 61
14. Entwicklung der Wirtschaft und des Geldes 66
Testfragen zur Repetition 72

Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Bankverein können sowohl die Schüler- wie die Lehrerausgabe weit unter dem Gestehungspreis zu einer Schutzgebühr von 5.– Franken abgegeben werden.

Coupon ausschneiden und einsenden an:

Schweizerischer Bankverein
«Volkswirtschaft geht uns alle an» WE-GD
Postfach
4002 Basel

Warum arbeiten die Menschen?... Was kreist denn eigentlich in einem Wirtschaftskreislauf?... Was gibt es Prinzipielles über das wirtschaftliche Prinzip zu sagen?... Wer legt die Preise fest?... Wie und warum funktioniert denn unsere Wirtschaft eigentlich?

Das neue, schülergerechte Lehrwerk, das der bekannte Lehrmittel-Autor Emil Schatz verfasst hat, gibt Antwort auf all diese Fragen. 72 Seiten in der Schülerausgabe und 83 Seiten in der Lehrerausgabe mit den Lösungen sind dank der Mitarbeit von Fachleuten aus Wirtschaft, Erziehung und Unterricht nach didaktischen Erkenntnissen spannend und unterhaltsam aufgebaut. Oberstufen und Berufsschulklassen haben das Werk bereits in der Praxis erprobt.

16 Projektions-Farbfolien unterstützen den Lehrer dabei, den Unterricht praxisnah und lebendig zu gestalten, so dass selbst in einer so «trockenen» Materie wie der Wirtschaftskunde Begeisterung und aktive Mitarbeit der Schüler gewährleistet sein wird.

Bestell-Coupon

Das schülergerechte Lehrbuch «Volkswirtschaft geht uns alle an» interessiert mich. Bitte senden Sie mir die unten angegebene Anzahl Exemplare. Die Schutzgebühr von Fr. 5.– pro Exemplar werde ich mit dem der Sendung beigelegten Einzahlungsschein innerhalb von 10 Tagen überweisen.

_____ Schüler-Exemplare à Fr. 5.– Fr. _____

_____ Lehrer-Exemplare à Fr. 5.– (inkl. 16 Projektions-Farbfolien) Fr. _____

Fr. _____

Die Zustelladresse lautet:

Name ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Vorn. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Schule ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Str. ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Plz/Ort ☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ Tel. ☐☐ ☐☐ ☐☐

Unterschrift: _____